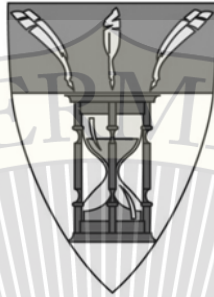


Les travaux personnels du Lycée Ermesinde Mersch



Eine archi-touristische Reise durch Luxemburg- Stadt Sarah Hornung

Classe : 5CLA4
Tuteur : Julia Pruy
Semestre : 2

Juin 2016

Inhaltsverzeichnis

- Einleitung
- Gare (Plateau Bourbon)
 1. Gare Centrale
 2. Spuerkeess
 3. ARBED - ARCELOR
- Adolphe-Brücke
- Zentrum
 - Ältere Gebäude
 1. Der Grossherzogliche Palast und die Abgeordnetenversammlung
 2. Cercle Cité
 3. Geschäftshaus Bonn
 - Moderne Gebäude
 1. Bezirksgericht
 2. Royal Hamilius
- Altstadt und Grund
 1. Nationalmuseum für Geschichte und Kunst
- Kirchberg
 1. Philharmonie
 2. Musée d'Art moderne (MUDAM)
 3. Dräi Eechelen - Fort Thüngen
- Die Kamera und ich - Meine Erfahrungen beim Fotografieren
- Schlussfolgerung
- Glossar
- Quellen



Säulenfilter der Philharmonie de Luxembourg

Einleitung

Sind sie jemals durch die Luxemburgische Stadt mit Kopf nach oben gerichtet gelaufen?

Nein? Na dann sollten sie das unbedingt einmal machen. Dabei werden ihnen viele neue Gebäude auffallen genau wie mir.

Wenn man in der Stadt ist schaut man selten über die Augenhöhe hinaus. Auf unserer Augenhöhe befinden sich nämlich alle Boutiquen, Geschäfte, Restaurants und was man noch so alles in einer Stadt vorfindet. Aber wenn man hoch schaut und die Gebäude genauer betrachtet fällt einem einiges auf. Ich werde jetzt aber nicht mehr erzählen, das muss man alles mit eigenen Augen erleben.

Ich nehme sie mit auf eine kleine Reise durch die verschiedenen Viertel der luxemburgischen Stadt. Meine Arbeit ist so aufgebaut dass ich die Gebäude nach ihrem Standpunkt nach analysiert habe. Ich beginne bei dem Bahnhof und arbeitete mich dann durch die Oberstadt mit einem Umweg durch den Grund, bis hin zum Kirchberg vor.

Da es sehr viele schöne Gebäude in Luxemburg gibt, habe ich mich nur für die entschieden, die ich selber am schönsten und interessantesten finde. Die Architektur die man in meinem Travail Personnel finden wird, reicht von sehr modern bis zu sehr traditionell, von seltsamen Formen oder faszinierenden Ideen bis zu wunderschöne alten Villen, mit Zierden und Statuetten.

Um alles bildlich darzustellen, habe ich auf mein Hobby Fotografie zurückgegriffen, und bin mit meiner Kamera durch die Stadt Luxemburg gezogen. In meiner Entreprise hatte ich die Möglichkeit diese Fotos zu verarbeiten und konnte diese anschließend in meinem Fotoalbum verwenden.

Gare (Plateau Bourbon)



Spuerkees

ARBED

Gare Centrale et Rotondes

Das Stadtviertel Gare ist eines der kleinsten in Luxemburg Stadt, hat jedoch eine sehr hohe Bevölkerungsdichte. Es befindet sich zwischen 3 anderen Stadtvierteln, nämlich dem Zentrum, Bonnevoie, und Hollerich.

Anfang des 19. Jahrhunderts bestand dieser Teil der Stadt noch aus Feldern und Wiesen.

Mit dem Bau des Luxemburger Hauptbahnhofs, welcher 1859 eröffnet wurde (damals ein Holzgebäude) entstand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein neues Wohn- und Geschäftsviertel. Die ersten Gebäude wurden entlang der sogenannten Avenue de la Gare errichtet und später mit dem Bau der Adolphe-Brücke entstand dann die Avenue de la Liberté.

Der Teil vom Bahnhof bis zur heutigen Adolphe-Brücke wird auch Plateau Bourbon genannt, dieser Name ist zurückzuführen auf das ehemalige Fort Bourbon das sich auf diesem Platz befand und das über Jahrhunderte zu den Schutzwällen der Festung Luxemburg gehörte. Der Großteil der Schutzwälle der Festung, welche über fast 9 Jahrhunderte entstanden waren, wurden 1867 geschliffen (abgerissen). Dieser Abriss war eine direkte Folge der Luxemburg-Krise, einem Konflikt zwischen den niederländischen, preußischen (das heutige Deutschland damals unter Graf von Bismarck) und der französischen Regierungen (damals unter Napoleon III). Diese Krise im Teil zu erklären ginge jetzt zu weit und ist nicht Thema dieser Arbeit.

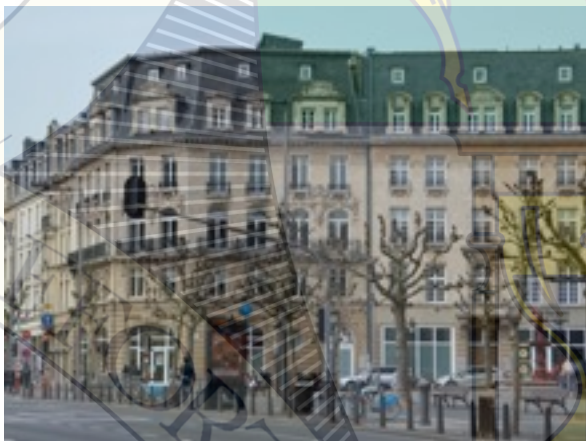
Der Konflikt und deren Lösung öffnete für Luxembourg den Weg in die Unabhängigkeit und der Abriss der Festungsmauern ermöglichte den Ausbau der Stadt und die zunehmende Industrialisierung. So konnten jetzt neue Stadtviertel wie das auf dem Plateau Bourbon entstehen.

Für das neue Viertel, gab die Regierung Anfang des 20. Jahrhunderts zwei repräsentative Gebäude in Auftrag, die am Eingang das Plateau Bourbon (an der Place de Metz), auf den beiden Seiten der Avenue de la Liberté, direkt am Kopf der Adolphe-Brücke, stehen sollten. Diese beiden Gebäude wurden die Sitze der Sparkasse (linke Seite, von der Brücke aus gesehen) und der Eisenbahngesellschaft (rechte Seite). Mehr dazu im Kapitel Spuerkeess.

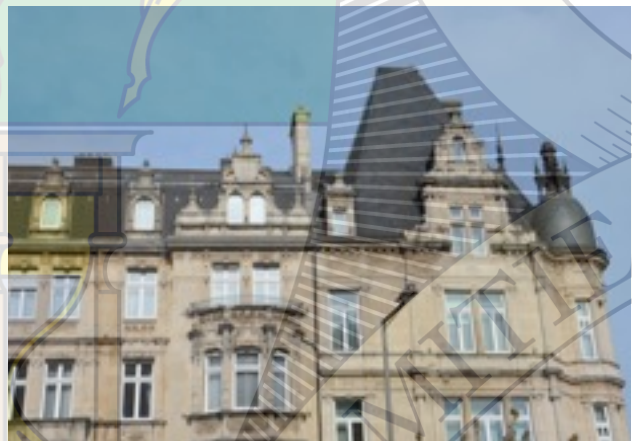
Damals entstanden auch auf dem Plateau Bourbon prächtige Familienhäuser und Villen, von denen viele heute noch erhalten sind. Außerdem befanden sich auf der Avenue de la Liberté viele Cafés und Restaurants, wo die Menschen zusammenkamen. Auch zahlreiche Geschäftsbetriebe, Amtsstuben und Praxen belebten das Viertel. Dies führte dazu dass viel mehr Touristen nach Luxemburg kamen, so wurden auch zahlreiche Hotels gebaut, unter anderem das Hotel Alpha, das auch heute noch in Betrieb ist (Mercure Grand Hotel Alpha).

Die meisten dieser Hotels sind heute geschlossen wurden, die Gebäude in denen sie sich befanden stehen aber noch grösstenteils.

Die meisten Gebäude auf dem Plateau Bourbon wurden entweder im Jugendstil*, im Historismus*- oder im Art Déco-Stil* gebaut, denn es wurde sehr darauf geachtet dass sie alle zusammen passten und ein einheitliches Stadtbild abgaben. Verschieden wurden auch in Unterkategorien dieser verschiedenen Stile gebaut. So ist beispielsweise der Neo-Renaissance Stil, in dem die Staatsbank gebaut ist, eine Abzweigung des Historismus. Die Gebäude entlang der Avenue de la Liberté sind dem Pariser Modell nachbefunden. Deshalb wurde der Eingang des Parkhauses auch so gestaltet wie ein Metro-Eingang in Paris, damit er sich in das Bild des Plateau Bourbon einfügt. Die Entstehung des Plateau Bourbon ist hauptsächlich auf den Bau des Luxemburger Bahnhofs zurückzuführen



Gebäude an der Ecke der Place de Paris im Pariser Stil (Art Déco)



Teil des Sparkassen Häuserblock an der Avenue de la Liberté im Historismus.

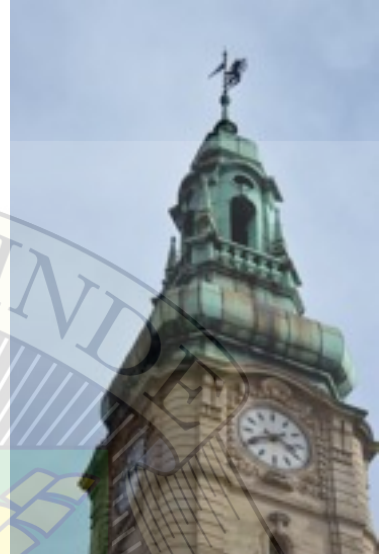
Für mich ist der Plateau Bourbon das schönste Viertel der luxemburgischen Hauptstadt, mit diesen wunderschönen alten Bauten. Die Verzierungen und Dekorationen in den Fassaden sind sehr interessant und die Kuppeln und Dächer wunderschöne Konstruktionen.



Eingangsbogen mit Säulenverzierung an der Avenue de la Liberté.



Gare Centrale



Das Hauptgebäude mit der Glasgalerie und Detail des Turms.

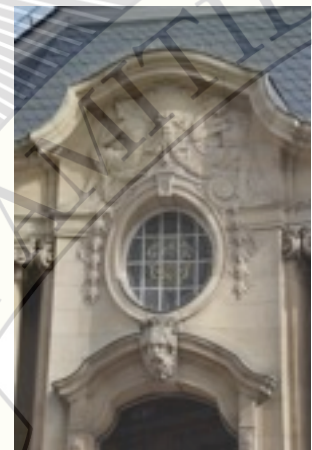
Die Gare Centrale ist auch heute noch eine Anbindung der luxemburgischen Hauptstadt zu den umliegenden internationalen Großstädten (Brüssel, Paris, Strasbourg ...).

Sie wurde erstmals 1859 eröffnet. Damals existierte das heutige Bahnhofsgebäude jedoch noch nicht. Das einzige was sich dort befand war eine hölzerne Konstruktion.

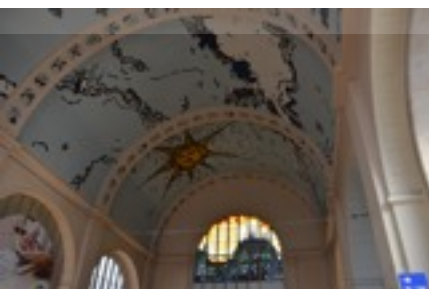
Das heutige Empfangsgebäude wurde erst in den Jahren 1907 bis 1913 errichtet. Es ist in einem traditionellen neubarocken Stil (Abzweigung des Historismus) gebaut und von dem deutschen Architekten-Trio; Rüdell, Jüsgen und Scheuffel entworfen, Alexander Rüdell war der Hauptzuständige für den Bau, an der Fassade des Hauptbahnhofes ist auch eine Büste von ihm zu finden.

Die verschiedenen Büsten die entlang der Fassade verteilt sind erkennt man nicht wenn man nur einmal dran vorbeiläuft. Dies habe ich gemerkt als ich mir sie alle ganz von nahem angeschaut habe und herausgefunden das jede Büste eine wichtige Person repräsentiert, wie zum Beispiel Schriftsteller (Michel Rodange), Politiker (Robert Schumann) und historische Adelige („Jang de Blannen“).

Das ganze Gebäude, mit seinem imposanten Uhrenturm, ist sehr repräsentativ und stellt ein wunderbares Tor zur Stadt dar. Das wunderschöne Mosaikfenster in der Aussenfassade zeigt eine historische Darstellung der Stadt Luxembourg.



Johann der Blinde (Jang de Blannen)

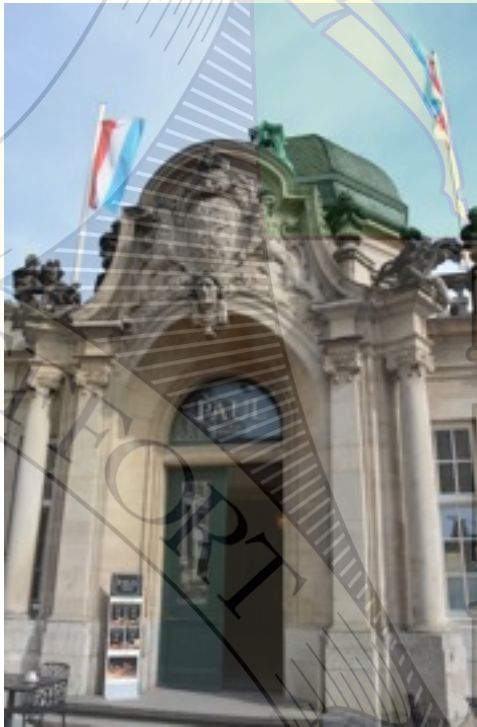


In der Empfangshalle, malte der luxemburgische Künstler Armand Strainchamps 1994 einen Sternenhimmel (siehe Foto links) und verlieh so der Halle ein neues Gesicht.

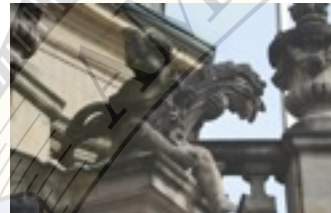
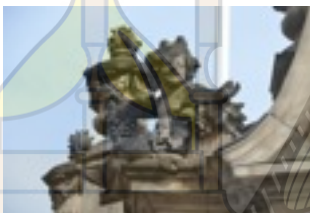
Während der letzten Jahren wurde der Bahnhof vollständig renoviert, die Arbeiten sind noch immer nicht abgeschlossen.

Zum Hauptbahnhof gehören außerdem noch der Fürstenbahnhof des Großherzogs und die sogenannten Rotondes. Diese befinden sich direkt neben dem Empfangsgebäude, auf der anderen Seite der Gleise. Es sind zwei Rundbauten die früher als Lager für Lokomotiven, aber auch um sie zu drehen, gedient haben. Eine von den beiden Rundbauten wurde vor einigen Jahren renoviert und nun wurde aus dem Gebäude und dem Grundstück drumherum ein großes kulturelles Zentrum.

Erst vor kurzem gewann die zugefügte Glasgalerie („Halle des Voyageurs“) des Hauptbahnhofes den Bauherrenpreis 2016 in der Kategorie 7 Kunstbauwerke („Ouvrages d'Art“). Diese leichte und luftige Konstruktion aus Glas und Stahl wurde von der Jury preisgekrönt weil sie nicht nur ein Empfangsraum ist sondern die schöne, geschwungene Bauweise eine Akzent setzt ohne das historische Bauwerk in den Schatten zu stellen. Durch die offene Verbindung zum Hauptgebäude entsteht eine optimale Beleuchtung.



Fürstenbahnhof und Rotondes



Die Statuen die das Portal des Fürstenbahnhofes verzieren, stellen die verschiedenen Regionen Luxembourgs dar (Mosel (links) und Oesling (rechts))

Ganz am Anfang meines Travail Personnels, als ich Fotos des Hauptbahnhofes machen wollte, hat er nie ganz aufs Bild gepasst. Also bin ich auf die Idee gekommen in der Rezeption des Hotel Alpha zu fragen, ob sie nicht ein Fenster hätten von wo man einen schönen Blick auf den Hauptbahnhof hat. Ich war ganz überrascht als die Dame in der Rezeption mir helfen konnte, da ich mir nicht sicher war, ob sie mein Bitte annehmen durfte. Der Hausmeister hat mich dann in zwei Hotelzimmer mitgenommen und schließlich hat er mir auch noch das Dach des Hotels gezeigt. Durch diese große Hilfe sind wunderschöne Bilder entstanden, die anders gar nicht möglich gewesen wären.

ARBED (Arcelor)



Vorderansicht des Arbed-Arcelor Gebäudes.

1920 wurde der ehemalige Hauptsitz der ARBED, die 1911 gegründet worden war, errichtet. Die beauftragten Architekten des Gebäudes waren René Théry und Sosthène Weis, diese waren bereits im Ausland bekannt. René Théry hatte bereits beim Bau der Banque de Bruxelles (in Brüssel) mitgearbeitet.

Ursprünglich wollte der Staat auf dem Platz ein Nationalmuseum oder einen Justizpalast errichten lassen, und ein Privatunternehmer hatte auch die Idee vor Augen, auf dem Grundstück ein Hotel mit einem Casino entstehen zu lassen. Schlussendlich wurde das Grundstück dann an den ARBED-Konzern verkauft.



Die Fassadenverzierungen des Gebäudes zeigen Bilder aus der Stahlindustrie

Der Stil in dem das Gebäude gebaut wurde ist der ‚Beaux-Arts‘-Stil und die Architekten haben sich an der französischen Schlossarchitektur des 17. und 18. Jahrhundert inspiriert (französischer Neoklassizismus). Da Théry während der Arbeiten starb, übernahm Sosthène Weis die Leitung und die Verantwortung für die Fertigstellung des Gebäudes.

Das Gebäude besteht aus einer Hauptfassade von 80 Metern Länge und zwei Seitenflügeln von jeweils 60 Metern Länge und umschließt einen Innenhof. Das imposante Gebäude nimmt einen gesamten Häuserblock ein. Die gesamte Innenfläche des Gebäudes beträgt von 15.300 Quadratmetern.

Die Gebäudestruktur ist ein Stahlbetonskelett das anschliessend mit Steinen umbaut wurde. Bei den Steinen handelt es sich um „Pierre de Bourgogne“ (einem Stein der sehr häufig in

Luxembourg verwendet wird und der „Pierre de Meuse“ welcher für die Verzierungen und Dekorelemente verwendet wurde.

Im ARBED Gebäude befand sich während dem Zweiten Weltkrieg der „Chef der Zivilverwaltung“, dabei handelt es sich um eine deutsche Amtsstelle, welche die Überleitung zwischen der militärischen Besatzungsmacht Nazi-Deutschland zu einer zivilen Verwaltung gewähren sollte.

Im Lauf der Jahre fusionierte die ARBED mit verschiedenen anderen Unternehmen, so veränderte sich auch ihr Name. 2002 wurde sie zu der europäischen Gruppe Arcelor (Aceralia und Usinor). Und ab 2006 war die Gruppe unter dem Namen ArcelorMittal bekannt, nach der Fusion mit Mittal-Steel (dessen Eigentümer der indische Grossunternehmer und Miliardär Lakshmi Mittal ist).

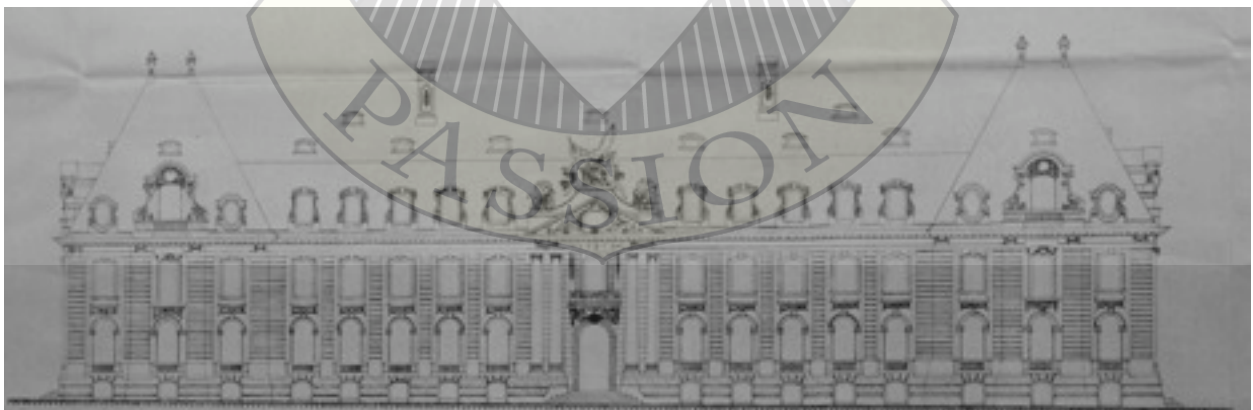
2012 zog der Konzern dann auf den Boulevard d'Avranches und das Gebäude stand seitdem leer und zum Verkauf. Nachdem im Frühling 2014, berichtet wurde dass wohl die „Bank of China“ das Gebäude kaufen wollte zwecks Einrichtung ihres Hauptsitzes in Luxemburg reagierte der Luxemburger Staat. Der Wille war, dass das historische Gebäude in Luxemburger Besitz bleiben sollte. Im Laufe der folgenden Monate wurde entschieden dass die Staatssparkasse das Arbed-Arcelor Gebäude erwerben sollte und am 14. November 2014 wurde dieser Kauf schriftlich vereinbart.



Nach dem Kauf im Januar 2015, beauftragte die Sparkasse eine umfangreiche Auffrischung des Gebäude. Vor allem das Dach musste restauriert werden, dazu wurde ein spektakuläres Baugerüst montiert (siehe Foto links, Quelle Facebook BCEE-Spuerkeess)

Die Renovierungsarbeiten waren aufwendig, da das Gebäude unter Denkmalschutz steht und die Auflagen für die Erhaltung dieses einmaligen Baus einzuhalten waren.

Diesen Sommer soll das Gebäude fertiggestellt werden und verschiedene Abteilungen der Staatssparkasse werden dann dort einziehen.



Der Gebäudeplan ist im Sparkassenmuseum ausgestellt.

Spuerkeess



Das Hauptgebäude, 1, place de Metz

Die Spuerkeess, auf Deutsch Staatsbank und Staatssparkasse (Banque et Caisse d'Epargne de l'Etat, Luxembourg), wurde 1856 vom damaligen Großherzog von Luxemburg und König der Niederlande Wilhelm III. gegründet.

Ihr heutiger Hauptsitz befindet sich in dem „Gebäude mit dem Turm“ auf 1, Place de Metz in Luxemburg Stadt. Dieses Gebäude ist seit mehr als hundert Jahren eines der Wahrzeichen der Stadt Luxemburg, vor allem durch seine besondere Lage am Anfang des Plateau Bourbon. Nachdem der Pont Adolphe fertiggestellt war und sich auch das heutige Bahnhofsgebäude im Bau befand, war es dem damaligen Luxemburger Staatsminister Paul Eyschen ein Anliegen den Eingang zur heutigen Avenue de la Liberté (früher Avenue Adolphe) als eine Art Tor zu gestalten.

Der Staat Luxemburg hatte diesen Bauplatz für die Sparkasse ausgesucht und den klaren Auftrag gegeben dort ein repräsentatives und markantes Gebäude zu errichten.

Die Luxemburger Schriftstellerin Antoinette Lorang schrieb in ihrem *Buch Plateau de Bourbon et Avenue de la Liberté* (1988):

„... L'Etat aussi bien que la ville ont un intérêt indéniable à voir s'élever en ce point non pas des constructions d'un type ordinaire, des constructions privées, mais des édifices qui, par leurs proportions pures et leurs ensembles monumentales, relèveront l'allure du rond-point de la grande avenue. Pour atteindre ce but, le gouvernement se réserve le droit d'approuver les plans comme il le fait pour toutes les constructions à eriger sur ce plateau...“

Den Auftrag zum Entwurf des Gebäudes bekam der luxemburger Architekt Jean-Pierre Koenig, dieser war bereits bekannt durch den Bau zahlreicher Villen für die Luxemburger Oberschicht.

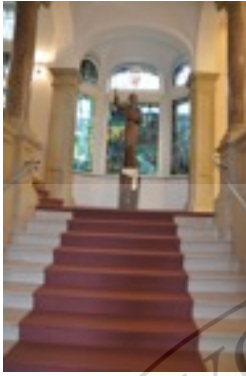
Als großer Ästhet, war er sich der Wichtigkeit seines Auftrags bewusst und entwarf ein Bauwerk im Neo-Renaissance Stil in Kombination mit verschiedenen Elementen des Jugendstils. Das Gebäude bekam einen Turm und einen repräsentativen Haupteingang. Der Turm hat eine Höhe von 50 Metern und erstreckt sich über 11 Stockwerke, die in einer Aussichtsplattform enden. Diese Aussichtsplattform ist nicht für Publikum geöffnet.

Das vordere Portal wird von zwei Statuen umrahmt, welche vom Luxemburger Bildhauer Jean Mich gestaltet wurden. Diese beiden Statuen sind Bildnisse des römischen Gott des Handels, Merkur und der Göttin der Landwirtschaft, Ceres.



Das Eingangsportal

Auch das Innere des Gebäudes ist sehr kunstvoll gestaltet, so findet man Marmorsäulen mit figurativen Kapitellen, so wie die kunstvoll gestalteten Treppengeländer, welche angelehnt an die griechische Mythologie, Delfine darstellen.



Haupteingangsbereich
mit Statue der Grande-
Duchesse Charlotte



Haupttreppe mit
Delfinskulpturen



Säulenkapitell mit Tierfiguren

Die Bauarbeiten begannen 1910 und dauerten insgesamt 3 Jahre und wurde am 15. November 1913 eingeweiht. Bereits 1933 entwarf der Architekt Joseph Nouveau eine Vergrößerung des Gebäudes, diese entstand zur Seite des Boulevard de la Pétrusse. Das heutige Gebäude integriert fast den gesamten Häuserblock von der Place de Metz bis zu Rue Goethe. In der Mitte dieses Häuserblocks entstand zwischen 2000-2003 eine weitere Erweiterung des Gebäudes durch einen repräsentativen Konferenzraum und Grünanlagen.

Das Gebäude der Sparkasse habe ich schon als kleines Mädchen gekannt, da meine Mutter dort angestellt ist. Bis 2012 hat sie im Hauptgebäude (1, place de Metz) gearbeitet und da wir sie ab und zu besucht haben, kannte ich dieses schöne Gebäude auch von innen.

Bei der Vorbereitung zu meinem Thema konnte ich mir auch das Bankmuseum sehr genau anschauen.

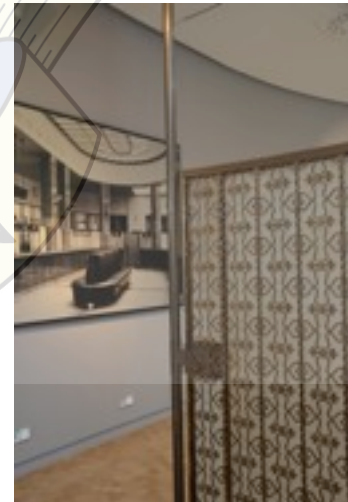
Ausserdem gab mir das auch die Gelegenheit den Sparkassenturm zu besuchen (welcher für das Publikum eigentlich nicht zugänglich ist) und von dort oben (auf 46,10 Meter Höhe) tolle Aussichten über die ganze Stadt zu genießen und zu fotografieren.



Miniaturansicht des
Gebäudes im Bankmuseum



Die schöne bleiverglaste Decke im
Hauptraum des Museums (dieser war die
Schalterhalle der Zweigstelle des
Sparkassengebäudes)



Die Originaltür war früher
Eingangstür hinter die
Schalter.

Adolphe-Brücke



Die aktuelle Aussicht auf die Baustelle der Brücke von der Sparkasse.

werden konnte. Ab 1903 fuhren so erste Dampfzüge und in den 1930er Jahre eine elektrische Strassenbahn über den Pont-Adolphe.

Die Konstruktion der Brücke ist aus Metall und mit Sandstein ummauert. Mit einer Gesamtlänge von 153 Metern, gehört sie, auch heute noch, zu einer der größten Steinbogenbrücken der Welt. Die Lichte Höhe, also die Strecke zwischen dem Boden und der Unterkante der Konstruktion, beträgt 42 Meter. Der Hauptteil der

Die Adolphe-Brücke oder die Neue Brücke, verbindet das Stadtzentrum mit dem Viertel der Gare. Zwischen 1900 und 1903 wurde sie errichtet und eröffnete somit eine neue Möglichkeit, das Pétrusse-Tal zu überqueren.

Im Jahre 1887 entstand die Idee eine neue Brücke zu bauen, da die Passerelle, die Alte Brücke mit der Öffnung der Festung zu schmal geworden war. Mehrere Ingenieure haben mit an dem Projekt gearbeitet; der Luxemburger Eugène Ferron hatte die Idee eine Brücke mit mehreren Bögen zu gestalten, Albert Rodange fertigte die ersten Pläne an und die endgültigen Pläne wurden von dem Franzosen Paul Séjourné erstellt.

Am 14. Juli 1900 legte der damalige Großherzog Adolphe, nach dem die Brücke auch benannt ist, den Grundstein und drei Jahre darauf wurde sie bereits für den Straßenverkehr freigegeben. Damals gab es nur wenige Autos, es fuhren hauptsächlich Pferdekutschen. Die Brücke war so konzipiert dass sie über die Jahrzehnte der Verkehrssituation angepasst



Luftaufnahme der Adolphe-Brücke vor den Bauarbeiten (fotografiert im Ausstellungspavillon der Baustelle)



Ersten Bauphase 1901

Brücke besteht aus einem riesigen Doppelbogen, der eine Spannweite von 84,55 Metern besitzt.

Das Besondere an der Brücke ist, ist dass dieser Doppelbogen sich in der Mitte teilt und zu zwei Hauptbögen wird. Zwischen den sich ein Abstand von 6 Metern befindet.



Die Brücke kurz nach der Fertigstellung (Quelle: Pavillon Pont-Adolphe)

Auf den Seiten dieses Doppelbogens befinden sich jeweils 4 weitere Bögen, mit einer Öffnung von 5,40 Metern, die ebenfalls zur Stützung der Brückenplatte dienen. An den Außenkanten befinden sich außerdem noch 2 Bögen, von jeweils 21,60 Metern Breite und starke Pfeiler.

Die Adolphe-Brücke hat 4 Fahrspuren, die ursprünglich 16 Meter breit waren, jedoch wurde diese Länge bei den Erneuerungen 1961-1962 vergrößert und misst jetzt 17,20 Meter.

Diese Art von Brücke inspirierte auch andere Architekten, es existiert sogar eine Kopie der Adolphe-Brücke in Philadelphia mit dem Namen *Walnut Lane Bridge*.

2012 wurde eine Gesetzesvorlage in die Abgeordnetenversammlung eingebracht, darin war Rede von den Sanierungen der Adolphe-Brücke. Mehrere Monate danach wurde über das Projekt abgestimmt und im Mai 2014 fingen die Arbeiten an.

Wegen den Sanierungsarbeiten befindet sich momentan eine provisorische Brücke direkt neben ihr. Leider ist die Adolphe-Brücke zurzeit verkleidet, was dazu führt dass es nicht möglich ist Fotos zu machen auf denen sie wirklich gut zu erkennen ist.

Bei den Sanierungen ist geplant, die Brücke wieder auf Vordermann zu bringen da sich im Laufe der Jahre zahlreiche Risse und Kalk gebildet haben. Außerdem wird die derzeitige Fahrbahn entfernt und eine neue, die breiter und dicker sein soll (0,75 m auf jeder Seite), gebaut. Zusätzlich soll diese neue Fahrbahn auch das Mauerwerk darunter abdichten, da dieses bisher immer unter großen Mengen von durchsickerndem Wasser gelitten hat.

Die Gleise des neuentstehenden Trams werden auch bereits befestigt und unter der Brücke sollen ein Fahrradweg, sowie eine Fußgängergalerie entstehen.



Fußgängergalerie und Fahrradweg (Quelle: Pavillon Pont-Adolphe)

Zentrum



Cercle Cité

Großherzogliche Palast

Royal Hamulus

Bezirksgericht

Das Stadtzentrum oder die Oberstadt besteht aus der Altstadt und den Geschäftsstraßen. Es wird zum Teil von dem Pétrusse-Tal umgeben, deshalb wurden auch insgesamt drei Brücken und ein Aufstieg errichtet, damit es von den anderen Vierteln der Stadt erreichbar ist. So verbindet die *Adolphe-Brücke* die Gare mit dem Zentrum (über die Avenue de la Liberté), sowie auch die sogenannte *Passerelle* (über die Avenue de la Gare). Die *Bock Montée* verbindet Clausen mit der Altstadt und der *Pont Grand Duchesse Charlotte (Roud Bréck)* verbindet Kirchberg mit dem Zentrum.



Die Passerelle gesehen vom Turm der Sparkasse

Luxemburg war eine Festungsstadt, welche wie bereits erwähnt über Jahrhunderte entstanden war. 963 schlüpfte Luxembourg aus dem Ei! Die Geschichte unseres Landes ist ebenfalls nicht Thema meiner Arbeit. Interessant ist aber die Lage der Stadt Luxemburg die um den Bockfelsen herum entstand und die zu einer riesigen Festungsanlage mit mehreren Aussenforts wuchs.



Aussicht auf das Zentrum mit Kathedrale und Festungsmauern vom Turm der Sparkasse

Architektonisch interessant sind auch heute noch Teile der ehemaligen Festungsmauern am Bockfelsen und in der Oberstadt (bei der Gëlle Fra), sowie die zahlreichen Kasematten (unterirdische Verbindungstunnels innerhalb der Festungsanlage).

Das Zentrum der Stadt Luxemburg hat im Gegensatz zu allen anderen Vierteln eine sehr vielfältige Architektur. Hier findet man zum Beispiel Gebäude die

teilweise schon seit dem 16. Jahrhundert stehen (der älteste Teil des Großherzoglichen Palastes), andere erst seit Anfang 20. Jahrhunderts (Cercle Municipal) und es gibt sehr viele moderne Gebäude.

Die Mehrheit der Modernen Gebäude ist auf einen Bau-Boom, Mitte der 60er Jahre, zurückzuführen. Diesem Boom fielen die schönen Villen im Stadtzentrum leider größtenteils zum Opfer. Es war zu der Zeit als Luxemburg Stadt sich zu einem der größten internationalen Finanzplätze entwickelte, es wurden viele Bürogebäude benötigt und eine schnelle Modernisierung des Stadtzentrums vorangetrieben. Davor ähnelte das Stadtzentrum von der Architektur her sehr dem Plateau Bourbon, aber bei diesem Boom wurden zahlreiche Gebäude modernisiert oder einfach abgerissen damit Neues gebaut werden konnte.

Viele der Gebäude die in dieser Zeit errichtet wurden sind leicht zu erkennen, da sie meiner Meinung nach das Gesamtbild der Zentrums zerstören. Verschiedene dieser Gebäude könnte man mit Betonklötze bezeichnen, bei denen man mit metallenen Details eingearbeitet hat. Diese Gebäude sehen deshalb so aus, weil sie zu dieser Zeit einfach zu bauen waren im Gegensatz zu den Gebäuden im Historismus oder Art Déco mit ihren extrem detaillierten Stuckverzierungen und ihren verschiedenen Formen.

Einige dieser „Bausünden“ wurden jetzt im Laufe der Ausführung des Projektes Royal Hamilius abgerissen.



Casino Luxembourg; Jugendstil* Gebäude im Zentrum



Backsteinhaus am Boulevard Royal

Der Großherzogliche Palast und die Abgeordnetenversammlung



Der Großherzogliche Palast (das ehemalige Rathaus)

Der Großherzogliche Palast befindet sich am Krautmarkt gegenüber von der Place Guillaume II. Er besteht aus drei Gebäuden die aneinander gebaut wurden.

Dort wo sich der heutige Palast befindet stand er nicht immer, er existierte nämlich in dieser Funktion erst ab 1890, denn an der gleichen Stelle befand sich ein mittelalterliches Rathaus. Um dieses Rathaus herum standen die Häuser der Adligen und anderen wichtigen Personen, außerdem befand sich die Nicklauskirche ab dem 13. Jahrhundert auf der heutigen gepflasterten Fußgängerzone vor dem Palast. Den Pulverexplosionen in

Kriegszeiten fiel das alte Rathaus zum Opfer und deshalb wurde 1573 ein neues Rathaus, diesmal im Renaissance Stil, errichtet. Heute steht dieses Gebäude noch immer und ist der alte Teil (die linke Seite) des Großherzoglichen Palastes. Das ehemalige Rathaus besitzt ein Walmdach (ein Dach, dass auf allen 4 Seiten geneigte Flächen hat) und an den äußeren Seiten befinden sich zwei Türme.

1740 wurde an dieses Rathaus eine Stadtwaage dran gebaut, heutzutage steht vor dessen Eingang die Großherzogliche Garde.

1778 wurde die Nicklauskirche am Krautmarkt abgerissen und an anstelle dessen ein schlanker, hoher Turm, im Neorenaissance-Stil, gebaut, der heutzutage ebenfalls Teil des Palastes ist.

Jahre später wurde der jüngste Teil dazu gebaut; 1858 entstand die Abgeordnetenversammlung in einem Neogotischen Stil, direkt neben dem Turm.



Abgeordnetenversammlung - Chambre des Députés (links davon der Turm)

1815 wurde Luxemburg durch den holländischen König, da dieser das Land besaß, zu einem Großherzogtum erhoben und so wurde König Wilhelm I. der erste Großherzog Luxemburgs. Das Gebäude des Palastes wurde danach von seinem Repräsentanten für politische Zwecke benutzt, und deshalb wurde es auch 1883 im Innern renoviert, da König-Großherzog Wilhelm III. mit seiner Frau nach Luxemburg kamen.

Der Großherzogliche Palast genau so wie wir ihn heute kennen, entstand 1890 durch den damaligen Großherzog Adolph von Nassau-Weilburg. Er hatte das ganze Gebäude auf eigene Kosten von Innen und Außen ausgebaut. Da die Gebäude in verschiedenen Stilen gebaut waren, ließ er Renaissance-Ornamente an der Fassade anbringen. So stellt der Großherzogliche Palast und die Abgeordnetenversammlung heute ein einheitliches architektonisches Bild dar, und auf den ersten Blick erkennt man nicht, dass das Gebäude aus verschiedenen Teilen besteht, die nicht alle gleich alt sind.



Der hintere Anbau des Gebäudekomplexes wurde von dem belgischen Architekten Gédéon Bordiau im Neorenaissance-Stil entworfen, dieses Projekt lief zwischen 1891 und 1894.

Zahlreiche Ornamente und Reliefe schmücken die Fassade des Palastes, so findet man sehr viele verschiedene Muster, in denen sehr oft Blumen drin vorkommen, so findet man hier die Kartoffelblüte, die Pfingstrose, die ägyptische weiße Lotus und weitere Blüten. Oft findet man auch Flechtmuster oder andere verschlungene Formen. Diese Formen sind nicht mit „maurischen Arabesken“ verwechseln, was aber oft von Reiseführern verwechselt wird.

Verzierungen am Palast



Hintere Palastfassade

Der Großherzoglich Palast ist für mich ein gewisser Mittelpunkt des Stadtzentrums. So steht es auch am 23. Juni, dem Luxemburger Nationalfeiertag und am 22. Juni dem Vorabend im Zentrum des Geschehens. Von dem zentralen Balkon aus winkt die Großherzogliche Familie dem Volk zu.

Dadurch das es eines der schönsten und bekanntesten Gebäudes in der Stadt ist, sieht man an diesem Platz auch häufig Touristen. Außerdem ist es nicht sehr einfach, ja fast unmöglich, ein Foto zu machen auf dem das ganze Gebäude drauf zu sehen ist. Da es sich in einer Straße befindet und gegenüber ihm auch noch andere Gebäude stehen, kann man sehr schlecht weit nach hinter gehen um es zu fotografieren.

Cercle Cité



Gebäude Cercle Municipal

Der Cercle Cité ist ein kulturelles Zentrum in mitten der luxemburgischen Stadt. Es besteht aus zwei Gebäuden, die über eine gläserne Brücke mit einander verbunden sind. Das Hauptgebäude was sich auf der Place d'Armes befindet, trägt den Namen Cercle und das Gebäude auf der linken Seite heißt Cercle Cité.

Der Cercle wurde von 1904 bis 1909 errichtet, nachdem das alte Gebäude des Cercle littéraire, eine ehemalige Kasino-Gesellschaft, abgerissen worden war. Nach seiner Eröffnung war das Gebäude der Palais Municipal, das

Stadthaus. Ein Ort für Zeremonien, Sitzungen, Vorträge, Bälle, Ausstellungen, Konzerte, Theateraufführungen und Bazar, und außerdem sollte es die Bürger der Gemeinde zusammenführen. Das Stadthaus hatte immer eine doppelte Funktion, so gab es nicht nur ein Festsaal, mit anhängenden Salons und Prunkräumen, sondern war das Gebäude auch ein Verwaltungsbau, in dem Staatsempfänge stattfanden.

Das Stadthaus ist in einem Neu-Barocken Stil gebaut, was ebenfalls eine Unterkategorie des Historismus ist. Zu dieser Zeit wurde Historische Architektur als ständige Architektur angesehen und die vielen Dekorationen in den Fassaden, sollte die Funktion des Gebäudes und das Charisma des Besitzers unterstreichen. 1903 bis 1904 fand ein anonymer Architekturwettbewerb statt, in denen Projekte zum Bau des Neuen Cercle Gebäude. Die Idee die am Ende genommen wurde, war von Pierre und Paul Funck, da man deutlich die Funktion des Innern von außen erkannte. Verschiedene Aspekte mussten an dem Projekt geändert werden, wie zum Beispiel jegliche Jugendstil Merkmale mussten entfernt werden, denn zu dieser Zeit hatte nur der Historismus „offiziellen Charakter“ und nur er durfte das Stadtbürgertum reflektieren.

Die Approach des Gebäudes, ein überdeckter, offener Vorbau meist von Säulen gehalten, wurde gebaut, damit die Besucher sofort ein Dach über dem Kopf hatten, nachdem sie ihren Wagen verlassen hatten. Außerdem wurde mit dieser Approach ein Platz für eine Terrasse geschaffen, diese ist vom Festsaal aus zu erreichen ist. Der Turm des Gebäudes beginnt deshalb auch erst ab der ersten Etage. Dieser Turm soll ein städtisches Machtzeichen repräsentieren und war ursprünglich geplant damit das Gebäude über den Dächern der Stadt noch zu sehen ist, und somit von weither sichtbar ist. So erkannten die Menschen sofort die Place d'Armes. Heute gibt es jedoch höhere Gebäude als der Turm des Cercle und man erkennt ihn nicht mehr sofort.

Der Heutige Cercle Cité zählt ebenfalls zu eines der Kultureinstellungen die seit den Kulturjahren 1995 und 2007 geschaffen wurden. Es fing damit an das 1998 das Gebäude des Ciné Cité gekauft wurde, und so eine Verbindung des Cité und dem Cercle möglich war. Januar 2004 wurde das ehemalige Kino endgültig geschlossen und drei Monate später wurde das Projekt des neuen Cercle Cité genehmigt und die Renovierungen konnten beginnen. In das neue kulturelle Zentrum wurde außerdem ein Restaurant, eine Stadtbibliothek, eine Mediathek und ein Amphitheater mit 185 Sitzplätzen integriert.

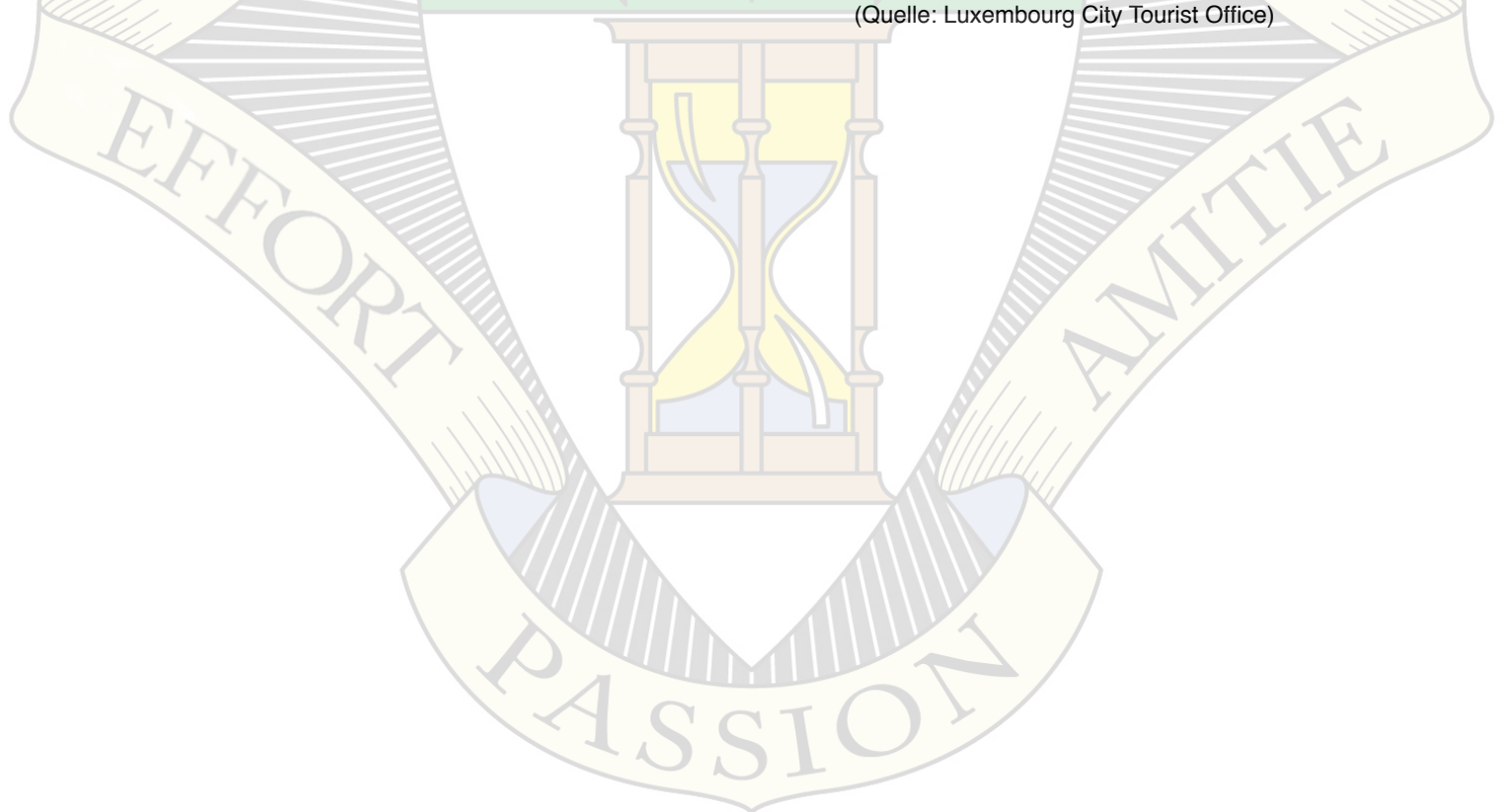
Damit der Stadtpalast überhaupt wieder baurechtlich benutzt werden konnte, mussten viele Änderungen vorgenommen werden. Es musste den neuen Sicherheitsbestimmungen angepasst werden, es benötigte Zugänglichkeit für Behinderte und Nachhaltigkeit. Verschiedene Parkettböden, die komplett abgenutzt waren, wurden eingetauscht so wie auch die Küche und die Kälteräume. Der Innenhof, der für Beleuchtung und Belüftung wichtig war, wurde mit in die Arbeiten einbegriffen. Ein Teil des Gebäudes wurde für Bedienstete gerecht eingerichtet, mit Duschanlagen und Umkleieräumen, damit diese sich nach ihrer Arbeit frisch machen konnte.

Das zweite Etage wird wegen dem großen Festsaal und den Empfangs- und Prunkräumen auch oft die „Bel étage“ genannt. In einem Nebenzimmer befindet sich der Eingang in das Cité Gebäude. Dadurch dass diese Verbindung gerade an dieser Stelle gemacht wurde, konnte die Ehrentreppe und das Foyer in seinem ursprünglichen Glanz behalten werden.



Verbindung zwischen Cercle Municipal und dem Cité-Gebäude

(Quelle: Luxembourg City Tourist Office)



Geschäftshaus Bonn



Hinter dem Geschäftshaus Bonn steckt die lange Geschichte eines Unternehmens.

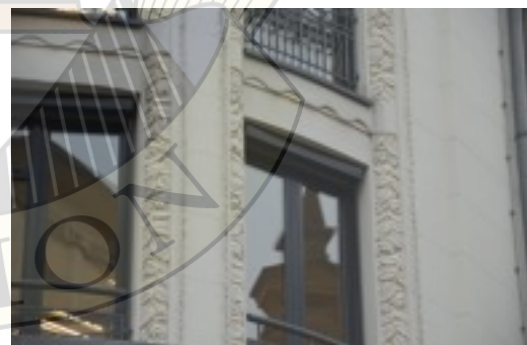
Stanislas Bonn eröffnete 1855 in der Rue des Bains das erste Möbelgeschäft in ganz Luxemburg. Dort gab es hauptsächlich industriell hergestellte Produkte zu günstigen Preisen, was zu dieser Zeit nicht üblich war. Wenn man damals ein neues Möbelstück brauchte, ging man zum Schreiner und dieser erstellte ein handgefertigtes Unikat. Mit der Eröffnung des Geschäftshauses veränderte sich diese Tatsache. Stanislas war der erste in Luxemburg der in der Industrialisierung eines neues Geschäftskonzept sah; nun konnte man sich in einem Möbelhaus einfach und günstig seine Möbel auswählen. Was auch dazu führte dass es nicht mehr so viele einzigartige Stücke gab, denn die industriell hergestellten Möbel kamen aus Serienproduktionen.

Schon bald benötigte das Möbelhaus mehr Platz und so zog es 1860 in die Rue Philippe II Nummer 11.

Nach dem Tod von Stanislas Bonn in 1888, übernahmen drei seiner vier Söhne das Unternehmen, deshalb wurde der Name auch auf *Bonn Frères* geändert. Unter den Brüdern war auch Myrtil Bonn, der ab 1920 das Unternehmen alleine leitete. Er war es der 1925 den Bau des heutigen Geschäftshauses Bonn in Auftrag gab. Das Gebäude wurde von dem luxemburgischen Architekten Léon Bouvart (unter seinen Werken ist auch das Hotel Alpha auf dem Hauptbahnhof Platz) entworfen. Der Bau fand unter der Aufsicht des Bauunternehmers Achille Giorgetti statt. Zu diese Zeit galt das Gebäude als moderner Vorläufer Stil der Pariser Häuser auf dem Boulevard Hausmann.

Im Jahr 1928 stieg Myrtil Bonns Schwiegersohn Paul Lazard in den Betrieb ein, da dieser keinen männlichen Nachkommen hatte. So gelangte das Unternehmen in die Hände der Familie Lazard.

Während des zweiten Weltkrieges wurde das Unternehmen von deutschen Besatzern übernommen und so wurde es von 1940 bis 1944 von Deutschen geleitet. Nach dem Krieg kam es wieder an die Familie Lazard. Obwohl der Neubeginn nach dem Krieg sehr schwierig war, konnten sie den Betrieb einigermaßen wieder gleich aufbauen wie vor dem Krieg. Dekorationen, wie Orient-Teppiche wurden nun mehr und mehr neben den Möbeln verkauft.



Ornamente an der Fassade des Geschäftshauses

Zwischen 1990 und 1994 wurde das Gebäude renoviert und wurde zu dem was wir heute kennen. Ab 1994 hieß es dann *carré Bonn* und nicht länger *Bonn Frères*. Bei den Renovierungen wurden auch die angrenzenden Nachbarhäuser mit einbezogen. Dies verlief alles unter der Leitung der Architekten Gilbert Huybrecht und Jean Herr in Zusammenarbeit

mit dem *Bureau d'Architecture et d'Environnement*. Dabei entstand eine Ladenpassage und es wurde Platz für Büros und Wohnungen geschaffen. Für die Innenarchitektur war Jean-Claude Lazard zuständig.

Die Menschen laufen immer an diesem wunderschönen Gebäude vorbei, trotzdem nehmen sie es nicht richtig wahr. Wenn man sich wirklich Zeit nimmt um es das Gebäude einfach zu beobachten und alle Details in sich aufzunehmen, hat man eine ganz andere Sicht vom Gebäude. Mich hat das Gebäude schon immer an Paris erinnert mir einem Tick Magie, was ich später rausgefunden habe ist dass die Originalfassade auch nach einem Pariser Modell entworfen wurde. Das Gebäude wurde im Art Déco Stil errichtet und zählt zu einem der wenigen luxemburger Gebäuden in diesem Stil.

Bezirksgericht



Die Cité Judiciaire gesehen vom Turm der Sparkasse

Die Cité Judiciaire befindet sich auf einer einmaligen Lage, nämlich auf dem Heilig-Geist Plateau, direkt auf der Festung. Deshalb mussten die Unesco-Behörden ihre Einwilligung zum Bau des Justizpalastes geben und verschiedene Punkte eingehalten werden. So musste die Silhouette des Komplexes in die Syklone der luxemburgischen Stadt einfügen können und der Stil der Gebäude zu dem der Umgebung passen. Außerdem war es wichtig dass auf

archäologische Relikte geachtet wurde und sie nicht zu beschädigen oder zu zerstören.

1991 war das Projekt eine Cité Judiciaire zu bauen gestartet worden. Der Grundstein wurde erst im Jahre 2003 gelegt und die Anlage fünf Jahre darauf im Oktober 2008 eröffnet.



Eines der zentralen Gebäuden

Die beiden luxemburgischen Architekten Léon und Robert Krier hatten vorgeschlagen anstatt von einem klassischen Gerichtshof, eine Cité Judiciaire zu errichten.

Cité Judiciaire, was soviel bedeutet wie Justizstadt, deshalb da es nicht nur ein einziges Gebäude ist, in dem sich alle Funktionseinheiten befinden, sondern acht Häuser, in verschiedenen Bauformen, die alle miteinander verbunden sind. Alle Gebäude sind im gleichen Stil errichtet, nämlich in der einer modernisierten Form des Mosel Barock*.

Merkmale der Cité Judiciaire sind die steilen Schieferdächer, mit verschiedenen nicht so häufigen Formen. Traditionelle Bauelemente wurden genommen und daraus neues erschaffen. Außerdem ist die Symmetrie der Gebäude sehr interessant, da man verschiedene geometrische Formen findet.



Eingang zum Grund Lift



Brücke zwischen den Gebäuden



Der Baukomplex ist in einem ovalen Kreis angelegt, da sie sich an die Form des Heilig-Geist Plateaus halten mussten. In der Mitte befindet sich ein Platz und der Eingang des Grund Lifts.

Royal Hamilius



Place Hamilius vor Baubeginn (Quelle: Wort.lu)

Der Hamilius Platz war bis 2015 der Busknotenpunkt des Stadtzentrums. Dort wo im Moment eine riesige Baustelle ist, waren mehrere Bushaltestellen, wo täglich hunderte von Bussen vorbeifuhren. Nun ist dieser Platz der Urbanisation zum Opfer gefallen. Luxemburg hat die Vision mit anderen Ländern deren Architektur schon viel moderner ist als unsere, mithalten zu müssen. Der Royal Hamilius ist nicht der einzige Teil Luxemburgs der diese Aussage bestätigt.

Der moderne Gebäudekomplex wird ein Zeichen von purem Luxus sein. Dort soll Platz für Büros, Geschäfte, ein Supermarkt und Wohnungen geschaffen werden. Diese Wohnungen haben die beste Lage in ganz Luxemburg und erreichen aus diesem Grund auch teilweise die gleiche Preishöhe wie ein Einfamilienhaus. Die Büros sind so geplant, dass man sie verändern kann, je nach dem wie viel Platz man benötigt.

Die Busse die ursprünglich dort passiert sind werden umgeleitet um das zukünftige Tramprojekt zu ermöglichen. Parallel zu den Arbeiten auf dem Royal Hamilius haben die Verlegungen der Schienen begonnen und eine Haltestelle direkt vor dem Gebäude ist bereits geplant. Außerdem wird die Rue Aldringen zu einer Fußgängerzone.

Dieses Projekt wird, und ist schon dabei, das ganze Stadtgebiet zu verändern. Dadurch dass der Hamilius nun nicht mehr der Busknotenpunkt ist, trifft man in diesem Teil der Stadt auf viel mehr Verkehr. Geschäftseigentümer und auch Besucher sind nicht von dieser riesigen Baustellen mitten im Zentrum Luxemburgs begeistert, sie bringt mit sich sehr viel Krach, weniger Parkplätze und für Geschäfte teilweise



Das Projekt Royal Hamilius (Quelle: Royal Hamilius.lu)

auch Kundenverlust.

Vor dem Gebäude der Post soll eine Fußgängerzone entstehen, die je nach Jahreszeit verschieden benutzt werden kann, so sind Beispiele eine Eispiste im Winter oder Open Air Konzerte oder Kino im Sommer.

Was noch positiv an diesem Projekt ist, dass viel Wert auf Natur gelegt wird; so sollen neue Bäume entlang der Straße gepflanzt werden und auf den flachen Dächern des Gebäudes soll ein Garten entstehen. Außerdem ist geplant sehr viel mit Glas zu arbeiten, so schaffen große Fenster viel mehr Freiheit in dem Gebäude. Die meisten Büros sind so ausgerichtet, dass die Angestellten einen Ausblick auf so viel wie möglich Natur haben, was laut einer Studie hilft sich besser zu konzentrieren.



Eine riesige Baustelle inmitten des Stadtzentrums (Quelle: Le Quotidien.lu)

Unterirdisch werden auf mehreren Ebenen 630 Parkplätze entstehen, was das Parken vereinfachen soll.

Altstadt

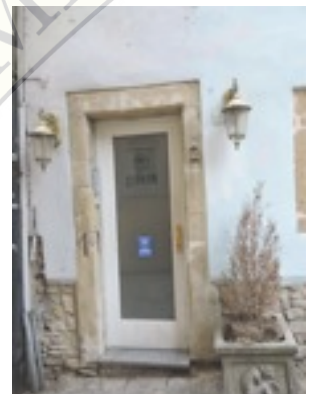
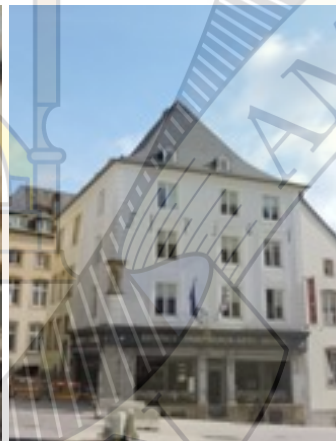
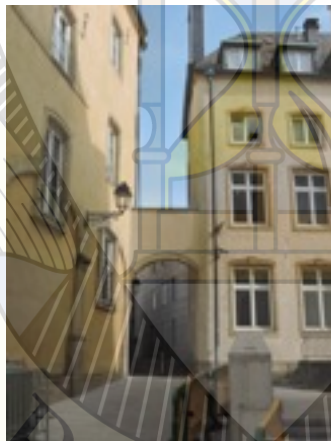
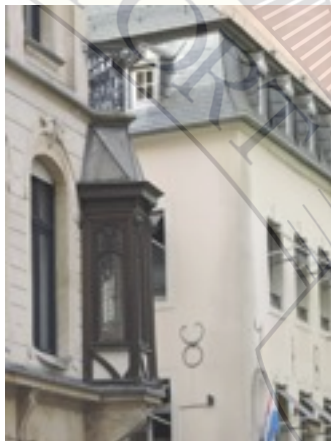
Obwohl der Grund ein eigenes Viertel ist, wird er sehr oft zu der Altstadt (in der Oberstadt) dazugezählt, da in beiden Vierteln sehr alte Gebäude stehen. In der Altstadt befindet sich teilweise die ältesten bewohnten Häuser der Stadt Luxemburg. Sie gehört seit 1994 zum Weltkulturerbe der UNESCO, da Luxemburg 1995 die *European Capital of Culture* werden sollte.

Als Zentrum der Altstadt gilt der Fischmarkt auf dem sich das Nationalmuseum für Geschichte und Kunst befindet. Früher haben sich dort zwei Römerstraßen gekreuzt und auf diesem Platz wurden die ersten Märkte abgehalten. Der Platz war auch schon unter den Namen Altmarkt und Käsemarkt bekannt, er wurde nach den jeweiligen Produkten genannt die man dort kaufen konnte.



Wenn man durch die Altstadt spaziert fällt einem auf dass alle Gebäude verschieden sind und doch einige Gemeinsamkeiten besitzen; an den meisten Gebäuden fallen einem solche Formen aus Metall auf. (Foto links) Dies sind sogenannte Maueranker, sie dienen als Stabilisierungen des Baus. Da man sie von außen an den Fassaden sehen konnten, wurden sie meist zu kunstvollen Formen geschmiedet, manche Bauherren ließen sie auch zu Zahlen oder Buchstaben schmieden, damit man das Baujahr und den Bauherrn darin erkennen konnte. Die

Maueranker waren schon in der Antike bekannt und wurden bis ins 19. Jahrhundert benutzt, danach wurden andere Bautechniken benutzt unter anderem die Schalung.



Merkmale der Gebäude in der Altstadt: Erker, Tore, Maueranker, alte Türrahmen, viele Dachfenster und eine „Approach“

Außerdem sieht man, dass in vielen Fassaden von Häuser kleine Nischen eingelassen sind in denen Statuetten von Heiligen standen oder heute noch stehen. Die Menschen haben solche Statuetten angebracht, weil sie daran glaubten, dass dies ihre Häuser beschützen würde.

Beispiele von solchen Statuetten:



Die meisten Häuser in der Altstadt und im Grund haben auch noch Lebensmittelkeller (siehe Bilder), die nur von außen erreichbar waren.



Nationalmuseum für Geschichte und Kunst

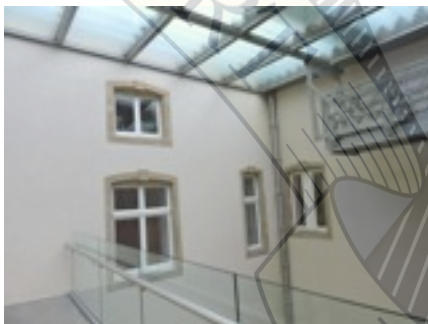


Das Gebäude des MNAH

Das Nationalmuseum für Geschichte und Kunst befindet sich in der Altstadt Luxemburgs auf dem Fischmarkt und in der Nähe der St. Michaels Kirche. Es existierte bereits in den 1970er Jahren. Jedoch befand es sich hinter dem heutigen Gebäude. 1997 wurde beschlossen das Museum zu erweitern. So wurde entschieden dass das Projekt des Luxemburger Architekten Christian Bauer umgesetzt werden sollte. Dessen Idee war es den Felsen auf dem sich die Häuser befanden

auszuhöhlen, damit man auf fünf unterirdischen Ebenen, weiter Ausstellungsräume schuf. So bekam man mehr Platz ohne andere Gebäude zu beschädigen oder abreißen zu lassen. Außerdem wurde vor die alten Gebäude die heutige Fassade gebaut. Man könnte meinen dass diese steinerne Fassade ein einfacher Rechteck ist der auf den Platz gesetzt wurde. Sie steht in großem Kontrast mit den restlichen Gebäuden um den Fischmarkt. Dadurch dass er keine Fenster, bis auf den Eingang, besitzt und ganz klare Linien hat setzt er einen modernen Akzent in der Altstadt.

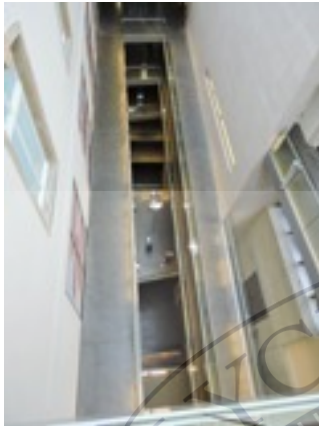
Im Jahre 2002 wurde das Museum in seiner neuen Form eröffnet und seit 2006 ist der Geschichtsprofessor und Archäologe Michel Polfer der Direktor.



Alte Fassade im Innern des Museums, von der obersten Etage aus fotografiert

Die Fassaden der alten Gebäuden wurden erhalten und man kann sie im Inneren des Museums betrachten. Ein Teil der Ausstellungen befindet sich nun in den erweiterten Räumlichkeiten und ein anderen in den alten. Sie sind chronologisch eingeteilt; in der untersten Etage findet man Ausgrabungen aus der Steinzeit und so arbeitet man sich bis nach ganz oben, wo Bilder von luxemburgischen Künstlern des 20. Jahrhunderts ausgestellt sind.

Bei den Aushöhlungen des Felsens sind sie auf einen interessanten Sandstein gestoßen, er wurde behalten und integriert sich heute sehr leicht in die Ausstellungsräume.

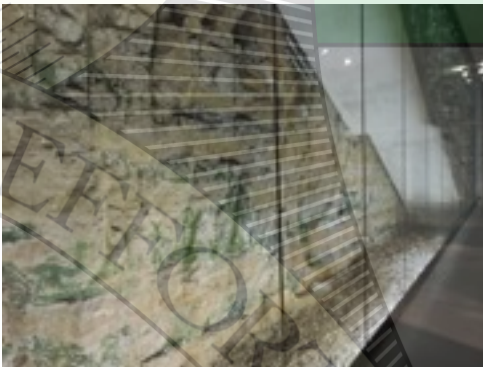


Blick auf das Treppenhaus von der obersten Etage

Im Inneren des Hauptgebäudes bildet ein riesiges Treppenhaus, das Zentrum. Dadurch das zwischen der neuen und der alten Fassade ein gläsernes Dach ist, dringt sehr viel Tageslicht hinein, das bis in die unterste Etage reicht. Außerdem wurden jeweils an den Seiten der neuen Fassade Lichtöffnungen gelassen, damit auch dort Tageslicht hineindringen kann. So ist es ganz unten trotz der Tiefe sehr hell, ohne dass viel Lampen benötigt werden. Dadurch dass durch diese Öffnungen Regenwasser hineingelangt sammelt sich unten die Feuchtigkeit und hinterlässt unvermeidliche Kalkspuren.

Zu dem Museum gehört auch noch ein anderer Häuserkomplex. Beide Gebäude sind durch einen gläsernen Übergang verbunden. In diesem Teil des Gebäudes sind hauptsächlich alte Möbel und Dekorationen ausgestellt. Diese Gebäude wurden nicht viel modernisiert und sind deshalb noch sehr erhalten. So findet man noch eine alte Küche und einen Ofen, wie auch originale hölzerne Treppen. Die Decken und Wände sind noch mit Stuck verziert, der ebenfalls sehr gut erhalten ist.

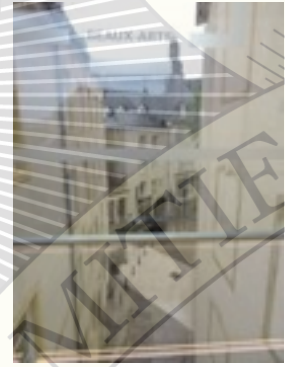
Kalkspuren an der Felswand im untersten Stockwerk



Ausstellungsraum im untersten Stockwerk des Museums. In der Mitte befindet sich der Sandstein.



Blick aus dem gläsernen Übergang



Als ich im Nationalmuseum war um Fotos zu machen, habe ich gemerkt, dass tolle Fotos entstehen wenn Personen schnell durch das Bild laufen, denn dann sind diese verwischt. Deshalb habe ich zwei Personen gefragt, ob sie mir vielleicht dabei helfen könnten solch ein Foto zu machen. Zusammen mit meiner Mutter sind sie dann durch das Foto gelaufen und so ist ein tolles Bild (siehe Foto links) entstanden, was ohne diese netten Menschen nicht so ausgesehen hätte. Mit diesem Bild will ich zeigen dass die Etagen versetzt sind; das Fenster ist auf der gleichen Höhe mit dem Boden des Ausstellungsraums und das Treppenhaus ist 1 Meter tiefer. Mein Travail Personnel bestand aus vielen solcher Begegnungen. Die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen hat mich beeindruckt. So zeigte uns auch ein Museumsangestellter die alten Möbel sowie gute Fotopunkte für die Außenansicht.



Fenster im Treppenhaus der Gebäudes, auf der anderen Seite befindet sich ein Ausstellungsraum

Grund

Obwohl der Grund ein eigenes Viertel ist, wird er sehr oft zu der Altstadt dazugezählt, da in beiden Vierteln sehr ähnliche alte Gebäude stehen.

Lange bevor die Burg Lucilinburhuc (963) auf dem Bockfelsen entstand, lebten dort die ersten Siedler Luxemburgs.

Nachdem die Stadt auf dem Bockfelsen entstand, wurde der Grund und Clausen, zu berühmten Armenvierteln. Dort lebten vor allem Handwerker, wie Schuster, Scherenschleifer, Färber, Bierbrauer, Gerber und auch Fischer. Entlang der Alzette, die durch das Tal fließt, bauten sie ihre Häuser und so gelangten alle mögliche Arten von Abfall in den Fluss. So verbreiteten sich viele Krankheiten sehr schnell und außerdem verbreitete dieser Abfall einen grässlichen Gestank. Die hygienischen Zustände im Grund waren so schlimm, dass Anfang des 20. Jahrhunderts noch immer Zeitungen von diesem Vorkommen berichteten.

Wenn man von der Passerelle Brücke hinunterblickt hat man eine schöne Aussicht auf das ganze Petrusstal und sieht sehr schön die alten Festungsmauern die die gesamte Oberstadt noch heute umgeben.

Am Fusse des Heiliggeistplateaus auf dem heute die Cité Judiciaire thront befindet sich der Grund. Dort fließt die Petrus in die Alzette und auch dort befinden sich Festungsmauern, sowie eine alte Schleuse.



Sehr schmale Häuser im Grund, Richtung Altstadt

Bevor man die Passerelle Brücke überquert führt die Montée de la Pétrusse rechts den Berg hinunter ins Tal und wird dann zur rue Sosthène Weis. An dieser Strasse schmiegen sich an der linken Seite die Häuser eng an den Felsen und rechts stehen die schmalen Häuser an deren Rückseite die Alzette fließt.

Diese kleinen, schmalen Häuser waren früher von den armen Bürgern der Stadt bewohnt. Heute sind viele davon modernisiert, aber man kann noch Teile der alten Bauweise erkennen, zum Beispiel Fachwerkelemente, welche auf die ursprüngliche Bauweise (Skelettbau aus horizontalen und queren Holzstreben die dem Bauwerk Stabilität verlieh...die Zwischenräume wurden mit Lehm oder Mauerwerk ausgefüllt) dieser Häuser.

Dies ist einer der ältesten Teile der Stadt der im Mittelalter und früher entstanden ist.

So wie die Altstadt gehört auch der Grund zum Weltkulturerbe der Unesco, weshalb die Gebäude fast alle unter Denkmalschutz stehen und dieser Stadtteil auch heute noch sehr ursprünglich ist.

Auf der rue Sosthène Weis, auf der linken Talseite, weiterfahrend führt die untere Strasse zur alten Handschuhfabrik (heute ein nobles Wohngebäude) die früher viele Arbeitsstellen für die ärmere Luxemburger Bevölkerung bot.



Fachwerkhäuser entlang der Alzette

Die mittlere Strasse führt unterhalb der Festungsmauern zur Schlossbrücke, welche 1735 aus rotem Sandstein erbaut wurde. Diese Brücke verbindet den Bockfelsen mit der Oberstadt.

Die obere Strasse führt durch eine sehr schmale Gasse, über Kopfsteinpflaster hinauf zur Altstadt /Oberstadt und gibt wunderschöne Blicke auf die „Corniche“ frei. Dieser Wall wurde im 17. Jahrhundert von Vauban angelegt, er stellt eine Art Terrasse dar von der aus man einen freien Blick hinunter auf das Tal hat. An der Corniche befinden sich sehr schöne Häuser, zum Teil Adelshäuser, die meisten stammen aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert. Von der Corniche aus sieht man auch die hintere Fassade des Museums der Stadt Luxembourg. Am Ende der Corniche steht die „alte Kaserne“ welche heute das Staatsarchiv beherbergt und von dort gelangt man dann auch wieder zur Cité Judiciaire.

Am Ende der rue Sosthène Weis führt eine schmale Brücke über die Alzette, von dort erreicht man das Naturmuseum und die Abtei Neumünster an der rechten Seite des Tales und die obere Strasse führt zum Rham-Plateau. Das gesamte Viertel ist sehr pittoresk, die Strassen sind eng und bestehen aus Kopfsteinpflaster, die Häuser schmiegen sich eng aneinander.

Die Abtei Neumünster steht am Ende des Grundviertels und von dort gelangt man in das Viertel von Clausen. Heute ist die Abtei, mit ihrem Ensemble an verschiedenen Gebäuden ein grosses Kulturzentrum in dem sowohl Konzerte, wie auch Ausstellungen organisiert werden.



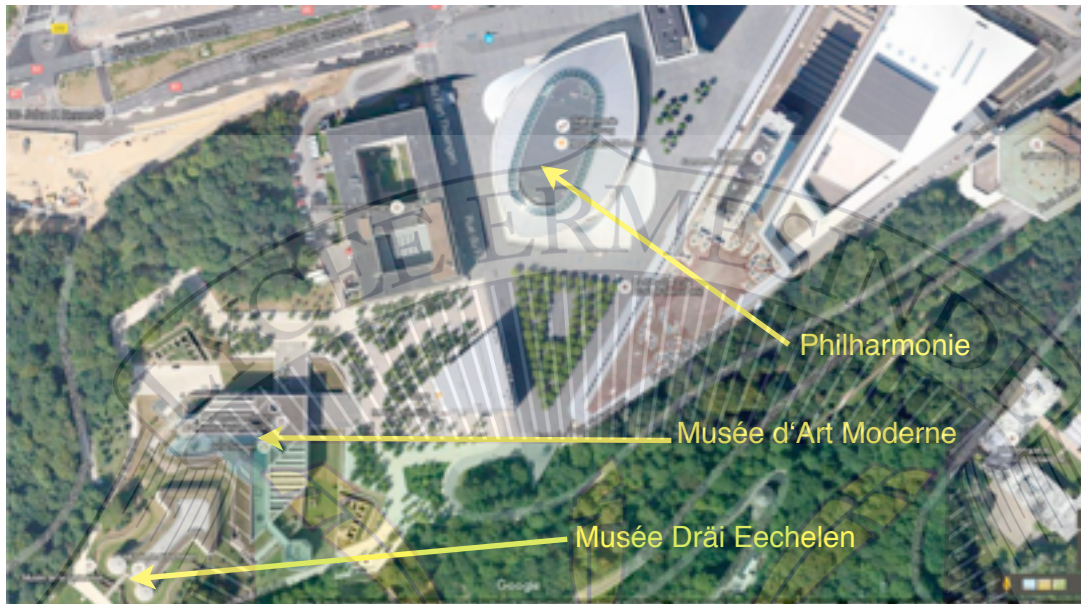
Abtei Neumünster gesehen von der Altstadt (Oberstadt)

Die Gebäude entstanden grösstenteils im 16. und 17. Jahrhundert und waren ehemals ein Benediktiner-Kloster. Über die Jahrhunderte war es dann Gefängnis, Militärkrankenhaus und dann von 1869 bis 1984 das Männergefängnis des Landes. Später wurde der Gebäudekomplex dann vollständig restauriert und 2004 zur Kulturstätte.

Dieses Stadtviertel lernte ich kennen als ich noch sehr klein war, ich kann mich noch an die Ausstellungen im Naturmuseum erinnern und an Ausflüge mit meinen Eltern, meist dann wenn wir Besuch aus dem Ausland hatten und wir gemeinsam die Stadt entdeckten.

Mir gefällt auch dass es in diesem Teil der Stadt zwei sehr interessante Promenaden gibt, den „Wenzel-Weg“ und der „Vauban-Weg“, welche sehr schöne Ausblicke über die Festung Luxembourg bieten und welche auch über die alten Festungsmauern führen. Diese beiden Wege würde ich sehr gerne im Sommer erkunden damit mir die Architektur dieses Teils der Stadt noch klarer wird.

Kirchberg



Luftaufnahme der Place de l'Europe (Quelle: Google Maps)

Das Kirchberg Plateau ist das neuste, und deshalb auch modernste Viertel der ganzen Stadt. Es befindet sich im Nordosten der Stadt. Es ist ein sehr wichtiges Viertel für europäische Institutionen und Behörden, deshalb wird auch ein Teil das *Europaviertel* genannt. Dort befinden sich unter anderem der Europäische Rechnungshof, die Europäische Investitionsbank und der Europäische Gerichtshof. Die Hochhäuser des Letzteren sind außerdem, mit 103 Metern, die höchsten Hochhäuser Luxemburgs. Zahlreiche Banken, wie die BGL BNP Paribas, die ING sind auf dem Kirchberg vertreten, sowie die Chambre de Commerce (luxemburgische Handelskammer) und die Chambre de Métiers (luxemburgische Handwerkskammer).

Der Kirchberg beherbergt außerdem die Zentrale der RTL Group, die Messehallen (Luxexpo), das größte Kino der Stadt Luxemburg (Utopolis), ein großes Einkaufszentrum, das von der französischen Warenhauskette Auchan betrieben wird, und die Europäische Schule. Außerdem ein großes Krankenhaus.



Moderner Tour de Alcide de Gaspéri

Zusätzlich befindet sich auch noch ein wichtige Kultur Bauwerke, wie verschiedene Museen, die Konzerthalle Philharmonie und die Coque, das größte Sport- und Kulturzentrum Luxemburgs.

Einige Teile des Kirchbergs sind auch Wohnviertel. Die meisten anderen Gebäude sind größtenteils Büros, Restaurants und auch verschiedenen Hotels, beispielsweise das Novotel, Sofitel und Hotel Melia.

Philharmonie



Die Philharmonie ist ein Konzerthaus auf dem Kirchberg, in der Stadt Luxemburg. Es wurde am 26 Juni 2005 eröffnet und seitdem finden dort ca. 400 Veranstaltungen im Jahr statt. Sie ist auch der Residenzort des Philharmonischen Orchesters von Luxemburg.

Das Philharmonische Orchester von Luxemburg überhaupt der Grund weshalb solch ein Konzerthaus in Luxemburg gebaut wurde. 1933 wurde das Orchester von dem Dirigenten Henri Pensis gegründet, damals noch unter dem Namen *Grand orchestre symphonique de RTL*.

Es war das hauseigene Orchester von RTL Radio Luxemburg und als letzteres 1992 privatisiert wurde, war es nicht länger verpflichtet ein Orchester aufrecht zu halten und so übernahm der Staat das Orchester. 1995 entschied sich das Parlament von Luxemburg eine Konzerthalle zu errichten, da Luxemburg in diesem Jahr zur *European Capital of Culture* war.

1997 wurde das Projekt des Architekten Christian de Portzamparc ausgewählt und von Frühling 2002 bis Sommer 2005 fanden die Bauarbeiten statt.

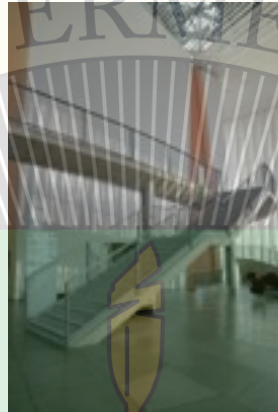
Von oben kann man erkennen dass das Hauptgebäude die Form eines Auges hat. Die Fassade ist eine Stahl-Glas Konstruktion, die von 825 Säulen umgeben ist. Jede einzelne dieser Säulen ist 20 Meter hoch und 30 Zentimeter im Durchmesser. Die Säulen stehen in Reihen von 3 beieinander an verschiedenen Stellen sind es auch 4. Die Reihe im inneren des Gebäudes enthalten technische Anlagen und Ausstattungen, die mittlere Reihe der Säulen, zur Hälfte im Gebäude und zur anderen außen, stützt die Fenster und die äußeren Säulen tragen das Gebäude. Die Idee solch ein Säulenfilter zu realisieren war inspiriert an der Idee durch einen Ring von Bäumen zu gehen, bevor man in die Welt der Musik eintrat.

Die beiden schalen-artigen Teile die sich an den Seiten des Hauptgebäudes befinden, ist eine kleine Konzerthalle und der Eingang zur Tiefgarage.

Christian de Portzamparc wollte die Philharmonie zu einem „weit ausstrahlendem“ Wahrzeichen machen, deshalb benutzte er ein besonderes Lichtkonzept. Das Tageslicht fällt durch das Glasdach und durch den Säulenfilter ins Innere des Gebäudes, so wird hier fast keine künstliche Beleuchtung benutzt. Wenn es dunkel wird, leuchtet sie wie eine große Laterne. Im Inneren wurden die Farben der Wände sehr gezielt ausgewählt, so wurde die Ostseite eher in wärmeren Tönen (orange, rosa) gehalten und die Westseite in kälteren (blau) gehalten.



Ein Teil des gläsernen Daches



Bunte Wände in der Philharmonie

"J'aime concevoir des formes architecturales pour la musique... L'écoute et le regard, deux royaumes de la perception y dialoguent et se répondent librement. C'est une grâce de l'espace. L'émotion musicale, c'est la découverte et l'entrée progressive dans un monde autre, qui se déploie dans la durée." - Christian de Portzamparc



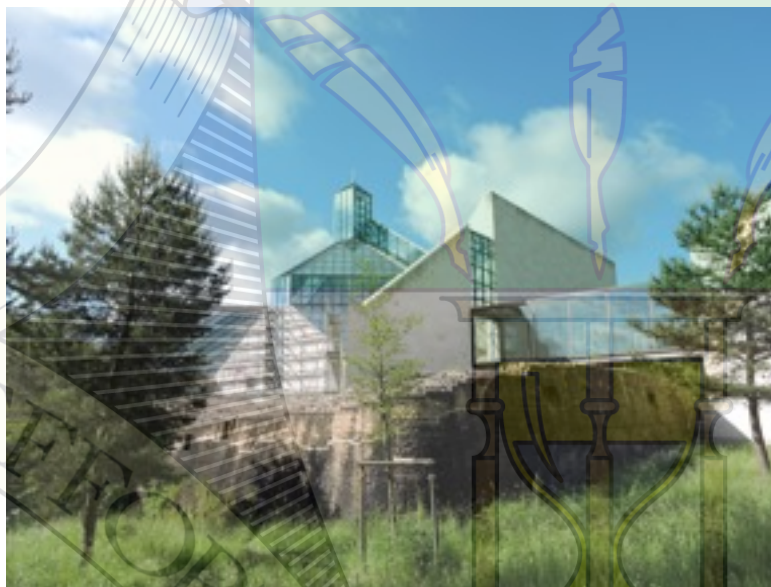
Plan der Philharmonie

In der Philharmonie gibt es drei Konzertsäle, bei denen Albert Yaying Xu zuständig für die Ausgestaltung des Akustik war. Der größte Saal ist die *Salle de Concerts Grande-Duchesse Joséphine-Charlotte* (Saal 1, Foto links). Dort gibt es 1307 Sitzplätze, die jedoch wenn nötig auf 1500 erhöht werden können. Der zweitgrößte Saal der Philharmonie (Saal 3, Foto links) ist die *Salle de Musique de Chambre*. Wenn man sich in dieser befindet, fällt einem sehr gut aus dass man sich in einer Art Muschel befindet. Über der Bühne ist ein sehr impressionnantes Überdach angebracht (siehe Foto links unten). Der letzte Saal befindet sich im Untergeschoss und wird *Espace Découverte* genannt, in diesem finden meistens Konzerte und Theaterstücke für Kinder statt.



Das Gebäude der Philharmonie ist ein riesiges Kunstwerk, das mich wahnsinnig fasziniert. An genau das erste Mal als ich in der Philharmonie war kann ich mich gar nicht mehr richtig erinnern. Als ich in der Grundschule war, sind wir einmal im Monat in die Philharmonie gefahren, da es ein Programm für Kleinkinder, namens Loopino, gab. Ich kann mich erinnern dass ich das Gebäude immer sehr riesig gefunden habe, das es schön war konnte ich als Kind nicht so richtig beurteilen. Ich weiß noch dass ich mich immer jeden Monat gefreut habe wieder in die Philharmonie zu gehen. Als meine Schwester und ich älter wurden gab es dann ein anderes Programm für uns und schließlich waren wir für alles zu alt. Heute gehe ich nur noch manchmal mit meinem Vater zu Konzerten. Manche finden vielleicht dass die Philharmonie zu groß ist und sich gar nicht in den Stadtteil einfügt, jedoch finde ich diesen Aspekt gerade so interessant, da das Gebäude mit seiner Außergewöhnlichkeit alle Blicke auf sich zieht.

Musée d'Art moderne Grand-Duc Jean (MUDAM)



Seitenansicht des MUDAM

Das Musée d'Art moderne Grand-Duc Jean ist das einzige Museum für moderne Kunst in Luxemburg. Es steht auf dem Kirchberg auf der Anlage des Fort Thüngen, ein noch erhaltener Teil der Festung von Luxemburg.

1995 sollte Luxemburg die Europäische Kultur Hauptstadt werden, jedoch wurde bei den Planungen in den 1980ern, klar das dem Land ein Museum für Moderne Kunst fehlte. So wurde beschlossen den weltbekannten Architekten Ieoh Ming Pei zu beauftragen ein

„architektonisch herausragendes Gebäude“ direkt auf dem Fort Thüngen zu gestalten. Dabei wurde befürchtet das während den Bauarbeiten Teile der alten Festungsanlage Fort Thüngen zu beschädigen oder gar völlig zu zerstören. So setzten sich verschiedene Assoziationen gegen den Bau des Museums ein. Das Fort Thüngen wurde daraufhin restauriert und in diesem entstand ebenfalls ein Museum. Dieses Gesetzesprojekt trat dann am 17. Januar 1997 in Kraft und so konnte bereits 2 Jahre später, am 22. Januar 1999, der Grundstein des heutigen Museumsgebäude, gelegt werden. Der Bau wurde 2006 abgeschlossen und das Museum wurde am 1. Juli noch im selben Jahr von Großherzog Jean eingeweiht.

Der beauftragte US-amerikanische Architekt Ieoh Ming Pei stammt ursprünglich aus China. Er hat schon viele wichtige Gebäude erschaffen, wie der Bank of China Tower in Hong Kong und auch verschieden Museumsgebäude. Außerdem hat er auch die Pyramiden des Louvres in Paris entworfen.

Bei seinen Projekten findet man sehr oft große Glasflächen, durch die die Räume von Licht durchflutet werden, und was zusätzlich eine ganz andere Atmosphäre kreierte, als Besucher fühlt man sich dann sehr frei, locker und gutgelaunt. Für den Teil der Fassade, der nicht von Glas bedeckt ist, werden meistens verschiedene Arten von Stein benutzt, darunter auch

Kalkstein. I.M. Peis Projekte sind fast immer aus vielen verschiedenen geometrischen Formen aufgebaut, deshalb wird seine Architektur auch oft dem Kubismus* zugeschrieben.

Beim Musée d'Art moderne kann man diese 3 Merkmale sehr gut beobachten: Die Südfassade besteht komplett aus Glas und gibt den Blick auf die Stadtteile Clausen und Pfaffenthal frei. Der restliche Teil der Fassade ist mit einem honigfarbenen, französischen Kalkstein verkleidet.

Das Gebäude wurde absichtlich in dieser Form entworfen, damit es genau auf den Außenmauern des Fort Thüngen steht. Diese Mauern waren in Form eines Pfeils angelegt und I.M. Pei hat diese Form übernommen.

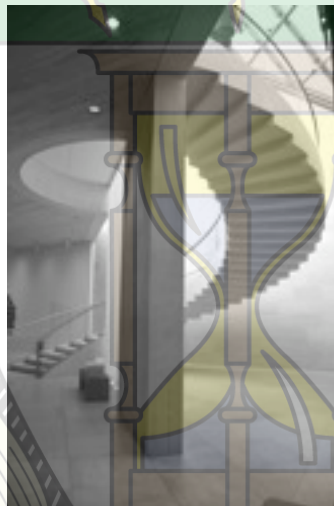
Da das Gebäude eine Art Weiterführung der Festungsmauern ist, stehen beide in starkem Kontrast zueinander, einer Seits die veralteten Überreste des Fort Thüngen und auf der anderen Seite das ganz moderne und sehr spezielle Bauwerk des MUDAM.

Der Mittelpunkt des Gebäudes bildet ein riesiger Saal, der in die verschiedenen Flügel des Museums führt. Außerdem eine imposante Steintreppe die ins oberste Stockwerk führt und eine Wendeltreppe um ins unterste Stockwerk zu gelangen.

Großer Saal überdeckt von einer Glaspyramide.
Steintreppe in der Wand eingelassen.



Wendeltreppe im untersten Stockwerk.



Ieoh Ming Pei hat auch behauptet das er den Auftrag nur angenommen hat, weil sein Interesse für das alte Fort und die Tunnel des Fort Thüngen sehr groß waren.

Das MUDAM wurde Anfangs unter der Direktion von Marie-Claude Beaud geleitet. 2009 wurde diese dann von Enrico Lunghi abgelöst. Marie-Claude Beaud hatte 2001, mit der Hilfe von einer Experten-Kommission eine Sammlung, aus Ausstellungsstücken, zusammengestellt welche schon 20 Jahre alt waren. Bei diesen Ausstellungsstücken handelt es sich vor allem um die Werke von luxemburgischen Künstlern oder aus

den Nachbarländern. Um eine gewisse Harmonie im Innern des Museum zu schaffen, sind auch viele Stücke Auftragsarbeiten, geschaffen um sich perfekt in den Raum zu integrieren.

Auf drei Stockwerken sind verschieden Kunstarten verteilt, so findet man Gemälde, Zeichnungen, Fotografien, aber auch Mode, Design, Grafik, Ton und Architektur.

Das Gebäude des MUDAM ist ein Gebäude was mich persönlich sehr fasziniert, genauso wie die Philharmonie. Diese beiden Gebäude gehören für mich definitiv zu den schönsten Gebäuden Luxemburgs. Auch wenn verschiedene Menschen es ganz und gar nicht schön finden, weil sie finden dass der Kontrast zwischen dem MUDAM und dem Fort Thüngen zu krass ist. Als ich klein war habe ich das MUDAM nicht gekannt, ich glaube das erste Mal wo ich es besucht habe war vor drei Jahren bei der Nuit des Musées. Damals habe ich mich eher für die Kunst interessiert die innen ausgestellt wurde, aber heute fällt mir das wunderschöne Gebäude sofort auf.

Musée Dräi Eechelen (Fort Thüngen)



Vorderseite des Fort Thüngen

Im Museum ist bekannt unter dem Namen *Musée Dräi Eechelen* obwohl es eigentlich *Musée de la forteresse de la Ville de Luxembourg* heißt. Es ist das Luxemburgische Festungsmuseum weshalb dort die Funktion und die Funktionsweise der Festung erklärt wird, außerdem werden auch andere Aspekte angesprochen wie beispielsweise die Gesellschaft Luxemburgs vom 19. Jahrhundert bis in die heutige Zeit oder die Geschichte des Gebäudes.

Den Namen *Dräi Eechelen* hat es deshalb bekommen, da sich auf den Dächern der drei Türmen, jeweils eine steinerne Eichel befindet, also drei Eicheln.

Das Museum befindet sich auf Kirchberg, nicht weit entfernt von der Place l'Europe und direkt am MUDAM Gebäude. Es wurde am 13. Juli 2012 offiziell eröffnet, und von diesem Zeitpunkt an war es 6 Monate lang kostenlos zugänglich.

Das Gebäude des Museums ist ein alter Teil der Festungsanlage von Luxemburg mit dem Namen Fort Thüngen. Es wurde 1732 von den Österreichern an den restlichen Teil der Festung, der seit 50 Jahre bereits bestand, angeschlossen. Deshalb wurde er nach dem österreichischen Festungskommandanten Freiherr Adam Sigismund von Thüngen genannt. Das Fort wurde nach den Bauplänen von Simon de Beaufe in Form eines Pfeiles gebaut. Das Gebäude wurde von einem Graben umgeben und man konnte nur mit Hilfe eine Brücke hineingelangen. Außerdem befanden sich zahlreiche unterirdische Gänge, auch Kasematten genannt, unter dem Gebäude. Dies diente als Vereinfachung der um die Verteidigung. Dort unten konnten hunderte von Soldaten Platz haben. Außerdem existierten 71 Minenkammern, von denen einige heute noch immer bestehen.



Fort Thüngen ca. 1998, überwuchert von Natur.

In den Jahren 1870 und 1874, nachdem 1836 weitere Kasematten und drei Türme entstanden waren, musste das ganze Fort abgerissen werden. Da die Traité von London, mit der die Unabhängigkeit Luxemburgs kam, vorschrieb die ganze Festungsanlage zu schleifen. Das einzige was erhalten blieb war das Gebäude mit den drei Türmen, was man heute noch immer besuchen kann und die erste Kasematte. Mit der Zeit gerieten die zerstörten Teile des Fort Thüngen in Vergessenheit und es wurde von der Natur verschlungen. Durch den Franzosen Edouard André entstand auf dem Gelände ein Park, dass den Menschen als Erholungs- und Entspannungsort dienen sollte.

Nachdem 1991 Teile der Grundmauern wieder freigelegt wurden, konnte das Fort Thüngen rekonstruiert werden und so entstand das heutige Gebäude des Musée Dräi Eechelen.

Bei meinem Besuch des Fort Thüngen ist mir aufgefallen, wie schwer es gewesen muss sein ein solches Gebäude wieder zu rekonstruieren. Mir ist auch aufgefallen dass man den Unterschied zwischen den Originalmauern und den neuen Mauern erkennen kann, wenn man genau hinschaut. Ich finde das Gebäude des Musée Dräi Eechelen erinnert an eine Märchen Burg, die riesigen Eicheln auf den Dächern der Türme verstärken dies noch mehr und verleihen ihm etwas Magisches.

Meine Erfahrungen beim Fotografieren



Im MNHA vor dem riesigen Gemälde der Altstadt von Joseph Kutter (1894-1941)

Fast alle Fotos (siehe Quellenangaben unter den Bildern) die in meinem Travail Personnel und beilegendem Fotobuch zu finden sind habe ich selbst geschossen, vervollständigt habe ich meine Arbeit mit einigen alten Archivbildern.

Schon als kleines Kind habe ich oft mit den Kameras meiner Eltern gespielt. Ich habe ab und zu versucht verschiedene Fotos zu machen. Da meine Eltern schon immer begeisterte Hobby Fotografen waren, bin ich dann automatisch auch fasziniert gewesen. Da ich schon immer gerne Fotos gemacht habe, hat mir diese Arbeit besonders Spaß gemacht weil ich einer, meiner Hobbys mit dem Schreiben verbinden konnte.

Bei meiner Arbeit habe ich vier verschiedene Fotoapparate benutzt, weshalb man auch winzige Unterschiede bei der Auflösung erkennen kann.

Wenn ich an einem Tag Fotos machen wollte, habe ich mich immer genau für einen Teil der Stadt entschieden und diesen dann ganz genau fotografiert. Meine Bilder habe ich einige Male mit Herr Henn aus der Fotografie Entreprise durchgeschaut. Dieser hat mir dann Tipps gegeben wie ich die Fotos noch besser hätte machen können, beispielsweise darauf achten dass das Gebäude nicht irgendwie abgeschnitten ist, damit es ganz auf das Bild kommt. Ich musste immer darauf achten wie die Sonne stand, denn wenn man an verschiedenen Uhrzeiten unterwegs war, konnte es sein dass dann gerade die Sonne hinter oder über dem Objekt stehen würde und so ein komisches Licht darauf werfen würde. Wie auch ich lernen mussten ist dieser Aspekt sehr sehr wichtig und er hat auch mir manchmal einen großen Strich durch die Rechnung gemacht. So kam es dass ich ein zweites Mal an einer anderen Uhrzeit und einem anderen Tag wiederkommen musste um einen zweiten Versuch zu starten. Zweimal war ich mit meiner Mutter unterwegs, die auch eine sehr talentierte Fotografin ist. Sie hat mir bei verschiedenen Dingen geholfen, wie bei den Einstellungen der Kamera oder dem Winkel, wie ich verschiedene Fotos machen könnte. Es gefiel mir außerdem lange Spaziergänge durch die Stadt zu machen.

Wenn man Fotos macht muss man verstehen dass die anderen Menschen das nicht wissen, was ich damit meine ist, dass es die Fotos nicht immer so sind wie man sie sich gewünscht oder vorgestellt hat, weil vielleicht viele Personen ständig durchs Bild gelaufen sind. Ich



wollte einmal ein Foto von der Fassade des MUDAM machen, doch leider stand gerade ein Lastwagen davor, der das Foto (nach Herrn Henns Meinung) ruiniert hat.

Oder wollte ich zum Beispiel ein Foto von einer Statuette machen die auf einem Haus stand, doch am Ganzen Haus waren kleine blaue Fähnchen befestigt, und alle gingen von der Statuette aus, das heißt man konnte sie praktisch gar nicht erkennen (Foto links). Und sehr oft standen vor den Häusern Mülleimer, was mich persönlich nicht immer gestört hat, weil es ja

schließlich normal ist das die Menschen ihren Müll rausstellen, aber Herr Henn hat es nicht gefallen.

Bei solchen Momenten muss man eine andere Perspektive finden, versuchen die Bilder aus einem anderen Blickwinkel zu machen oder einfach das jeweilige Objekt was einen stört, rausschneiden. Und wenn es wie bei mir gar nicht anders geht muss man leider noch einmal zurückkommen.

Letztendlich habe ich gemerkt, dass die besten Fotos durch Zufall entstehen. Das heißt die Fotos die ungeplant waren und spontan gemacht wurden sind meistens die die mir am besten gefallen.



Dieses Bild ist mein persönliches Lieblingsfoto, deshalb ist es auch das Buchcover meines zum Travail Personnel gehörendem Fotoalbum. Was mir besonders gut gefällt ist die schöne Stimmung, die durch das Sonnenlicht entsteht und die diesen Teil der Philharmonie ganz besonders zur Geltung bringt.

Schlussfolgerung



Bekanntes Fotomotiv am Feschmaart mit dem Spruch „mir wëlle bleiwe wat mir sin“, der zurückzuführen ist auf die Zeit der beginnenden Unabhängigkeit Luxemburgs und der eine Textzeile des „Feierwonn“ (1859) darstellt.

Es scheint, als wäre die luxemburgische Architektur sehr zusammen gewürfelt. Man findet sehr viele Gebäude bei denen Altes mit Modernem kombiniert wurde, beispielsweise, das Fort Thüngen und das MUDAM oder der Cercle Cité Komplex. Dabei erkennt man, dass Luxemburg sich der Modernisierung zwar nicht vorenthalten kann, jedoch immer die alten Traditionen versucht beizubehalten.

Dieser Travail Personnel hat mir eine ganz neue Gelegenheit gegeben Luxemburg Stadt zu betrachten und zu entdecken. Während den Recherchen habe ich viele neue Dinge über Luxemburg dazu gelernt, die ich anders nie gewusst hätte. Es gibt viele wunderschöne Gebäude in Luxemburg, einige bekannter als andere. Doch eigentlich habe ich bis vor kurzem nichts über sie gewusst; wieso sie gebaut worden sind; was ihre Aufgabe war oder heute noch immer ist; oder wie lange sie schon an ihrem Platz stehen.

Ich habe versucht höher als das zu blicken was auf unserer Augenhöhe liegt, dabei sind mir viele faszinierende Gebäude aufgefallen, unter anderem auch das Geschäftshaus Bonn. Die meisten Gebäude fallen einem erst wirklich auf wenn man sie lange betrachtet und sich die Details ansieht (schöne Dekorationen, Zierden, Stuckelemente, usw.)

Außerdem hat dieser Travail Personnel mir eine tolle Möglichkeit gegeben mehr über das Land zu erfahren, in dem ich lebe. Viele Dinge über die ich geschrieben habe, wusste ich noch nicht und so habe ich eine ganz neue Seite von Luxemburg kennengelernt.

Unter anderem habe ich sehr viel über die Geschichte Luxemburgs gelesen, beispielsweise wusste ich nicht von wo der Name überhaupt kommt, nämlich von Lützenburg bzw. Lützelburg („Lützel“ = „klein“), oder wer in der Vergangenheit die Macht über dieses kleine Land hatte (unter anderen z.B. Louis XIV, der „Roi Soleil“ während der französischen Besatzung des Landes), und natürlich sehr viel über die Architektur der Bauten hier in Luxemburg Stadt.

Glossar

- Historismus

Unter dem Begriff Historismus kennt man heute einen Stil der im 19. Jahrhundert, und teilweise im 20, sehr verbreitet war. Merkmale anderer vergangenen Stilrichtungen, wurden benutzt und modernisiert, in dem sie mit Neuem kombiniert wurden. So sind Neoromanik, Neogotik, Neorenaissance und Neobarock alles Unterkategorien des Historismus.

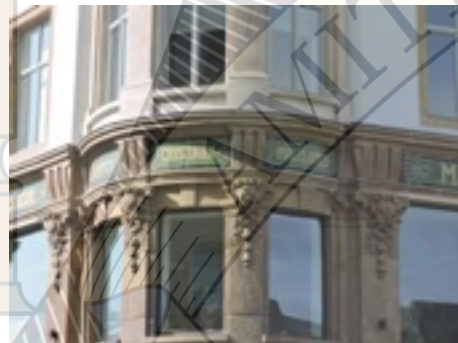
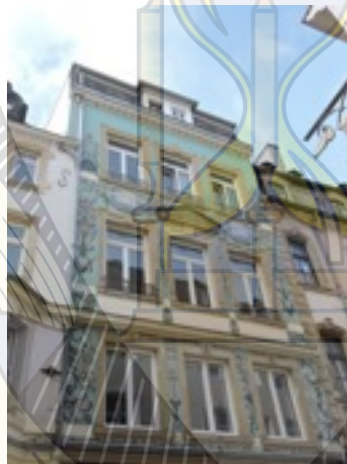
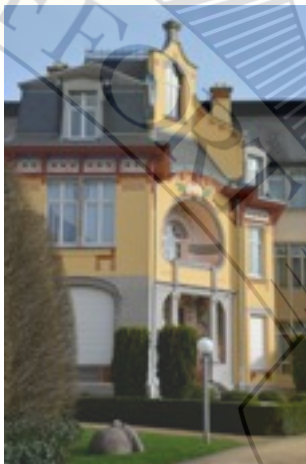
Was diese Richtungen alle gemeinsam haben sind dekorative Elemente mit einem historischen Zusammenhang.

Nachdem der Jugendstil populärer wurde, lief der Historismus auf ein Ende zu.

- Jugendstil

Jugendstil, oder auch Art nouveau in Frankreich, ist eine Stilepoche zwischen dem Ende des 19. Jahrhunderts und dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Architektur im Jugendstil war sehr speziell und benutzten ungewöhnliche Formen, die man normalerweise nicht verwenden würde. Merkmale des Jugendstils sind: dekorativ geschwungene Linien, floralem Ornamente und Asymmetrien.

Die Künstler des Jugendstils wollten die Kunst wieder ins alltägliche Leben und forderten so die Verschmelzung von „Kunst und Leben.“ Ihr Ziel war eine künstlerische Neugestaltung aller alltäglichen Dinge, so auch die Architektur. Ein weiteres Ziel des Jugendstils war dass man an der Gestaltung des Gebäudes ihre Funktion erkennen konnte. Der Jugendstil richtet sich nicht an jeden Geschmack, da die Gebäude sehr imposant und kitschig sind. Außerdem sind sie sehr oft sehr bunt und ziehen somit alle Blicke auf sich.



Jugendstil in der Stadt Luxemburg (von rechts nach links): 1. Details in der Fassade der ehemaligen Maison Lassner, Ecke Place Guillaume II. 2. Gebäude in der Rue de la Boucherie (Altstadt) 3. Villa Clivio auf dem Plateau Bourbon.

- Art Déco

Art Déco ist eine Stilbewegung, dessen Blütezeit zwischen 1920 und 1940 war. Sie entwickelte sich in Frankreich, weshalb Paris auch das Zentrum des Art Déco ist.

Der Name kommt ursprünglich aus dem französischen „Art décoratif“ und bedeutet „dekorative Kunst“. Die Gebäude sind meistens sehr ungewöhnlich und erinnern an Kunstobjekte, jedoch anders wie die des Jugendstils.



Art Déco Gebäude auf dem Plateau Bourbon.

Art Déco entwickelte sich aus dem Jugendstil heraus, bildete jedoch eine Gegenrichtung. Die Gebäude im Jugendstil waren oft asymmetrisch wohingegen beim Art Déco die Symmetrie eine sehr großen Rolle spielte. Andere Hauptbegriffe waren klare Linien, scharfe Kanten und Eleganz. Die Architekten arbeiteten oft mit leuchtenden kontrastierenden Farben und es wurden oft florale und organische Muster gearbeitet. Während der Jugendstil meistens Kurven verwendete, sah man beim Art Déco oft abgestufte Formen. Oft kamen Inspirationen und Ideen von der Architektur der Alten Ägypter oder der Griechen. Auch in Luxemburg Stadt findet man Gebäude bei denen griechische Muster die Fassaden zieren.

• Kubismus

Das Wort Kubismus wird abgeleitet von dem lateinischen Wort *cubus*, was soviel wie Würfel bedeutet. Der Stil hat sich ab dem Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelt. Als Zentrum der kubistischen Architektur gilt Prag. Diese Gebäude basieren auf geometrischen Formen und es wird häufig mit Quadraten und Rechtecken gearbeitet. Als Zentrum des Kubismus gilt Prag.



Kubismus in der Rue de Cessange in Luxemburg (Quelle: Pinterest)

• Mosel Barock

Mosel Barock findet man hauptsächlich in der Mosel Region, wie der Name es schon sagt. Dieser Stil ist eine Veränderung des traditionellen barocken Stils, jedoch kann man die Veränderungen nicht besonders gut erkennen.

Quellen

Internet:

https://en.wikipedia.org/wiki/Philharmonie_Luxembourg
https://en.wikipedia.org/wiki/Adolphe_Bridge
https://de.wikipedia.org/wiki/Bahnhof_Luxembourg
<http://vdl.lu/Gare-p-71814.html>
<https://lb.wikipedia.org/wiki/Spuerkeessgebai>
https://de.wikipedia.org/wiki/Fort_Thüngen
<https://en.wikipedia.org/wiki/Mudam>
https://en.wikipedia.org/wiki/I._M._Pei
http://onsstad.vdl.lu/uploads/media/ons_stad_103-2013_55.pdf
http://www.onsstad.lu/uploads/tx_newsflippingbook/ons_stad_96-2011_1-72_01.pdf
<http://www.mudam.lu/de/le-musee/le-batiment/>
<https://franks-travelbox.com/luxemburg/luxemburg-stadt-ein-spaziergang-durch-die-altstadt.html>
<http://cerclecite.lu/espace/cercle/historique/#axzz4AyMJJzoT>
<http://www.cyberarchi.com/article/la-philharmonie-de-luxembourg-par-christian-de-portzamparc-23-11-2005-4529>
<http://www.merian.de/magazin/luxemburg-grund-clausen.html>
<http://whc.unesco.org/en/list/699>
<http://www.visitluxembourg.com/de/ansicht/misc/altstadt-und-festung-luxemburg>

Bücher:

- Lëtzebuerg Moderne - Liebeserklärung an die Hauptstadt, *Maison Moderne*, 2013 Luxembourg
- 1, Place de Metz - 100 Ans d'Histoire, *Editions privée de la BCEE*, 2013 Luxembourg
- Philharmonie Luxembourg, *Ministère des Travaux publics, Administration des Bâtiments publics*, 2005 Luxembourg
- LX architecture: im Herzen Europas - Zeitgenössische Architektur in Luxemburg, *DOM Publishers, Fondation de l'architecture et de l'ingénierie*, Luxembourg 2008
- Lëtzebuerg am Zäitvergläich, *Editions Schortgen*, 1994 Esch-sur-Alzette
- 365 jours de rénovation d'un patrimoine luxembourgeois, *Editions privée de la BCEE*, 2015 Luxembourg